Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag. Heimatvolk und Heimatflur, Mark 1.55 und 35 Pfg. Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Götz-Weber-Str. 99, Tel. 286 - Druck u. Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenteile 6 Pfg.; Millimeterzeile im Textteil, bei 94 mm Breite 50 Pfg. Nachlaß gemäß Preisliste. Anzeigen v. Vereinen u. Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfg. je Millimeter. Wortanzeigen nur für „Kleine Anzeigen" je Wort 6 Pfg. bei Vorauszahlung. Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachlaß. Für Angebot- und Auskunft-Anzeigen Gebühr nach Preisliste. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit fernmündlich bestellter Anzeigen, sowie für Aufnahme an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 209 — Neuß, Montag, 9. September 1935 (Petrus Cl.) — 62. Jahrgang

Lösung ohne Genf?

Rom weniger optimistisch — Erneute Dreierkonferenz?

DNB **Paris**, 8. Sept. Der Havas-Berichterstatter in Rom meldet, daß der leichte Optimismus, der bisher hinsichtlich einer für Italien befriedigenden Lösung der abessinischen Frage bestanden habe, verflogen sei. Die einzige Möglichkeit, doch noch zu einer Lösung zu kommen, würde in einer Art erneuter Dreierkonferenz zwischen Mussolini, Laval und Sir Samuel Hoare oder Baldwin in einer italienischen Stadt bestehen.

Von den drei Möglichkeiten, die der Duce vorgesehen habe: „Mit Genf — ohne Genf — gegen Genf" gelte die erste bereits als fast hoffnungslos, die zweite sei jetzt die wahrscheinlichere. Vom italienischen Standpunkt aus betrachtet, sei seit Freitag eine neue Tatsache in die Genfer Frage hineingetragen worden. Man habe in Rom heftig auf die internationalen Bestrebungen reagiert, die die Aussprache über die abessinischen Angelegenheiten in eine antifaschistische Offensive umbiegen wollten.

Der Berichterstatter verzeichnet ein Gerücht, wonach Italien, wenn der Völkerbund sich in innerpolitische Angelegenheiten einmischen sollte, keinen Anlaß mehr sehe, länger in dieser internationalen Einrichtung zu verbleiben.

Eine scharfe Rede des Propagandaministers Ciano.

Der italienische Propagandaminister Graf Ciano, ein Schwiegersohn Mussolinis, der bei den italienischen Truppen in Eritrea Dienst tut, hielt, wie aus Asmara, der Hauptstadt von Eritrea, berichtet wird, eine Rundfunkrede in englischer Sprache. Er beschuldigte zahlreiche abessinische Fürsten alles zu tun, um den Frieden in Afrika zu stören und der Weltwirtschaft und der Weltzivilisation einen reichen Markt zu entziehen. Solche Machenschaften stellten in einer Welt, die an einer der stärksten Krisen leide, ein Verbrechen gegen die menschliche Solidarität und die moderne Zivilisation dar. Wenn Italien diesen Gebieten Ordnung und Frieden wiedergegeben haben werde, behauptete Ciano weiter, werde es gleichzeitig für Kapital und Arbeit einen neuen kostbaren Markt erschlossen haben. Der italienische Entschluß, die abessinische Gefahr von den Grenzen seiner Kolonien fernzuhalten und normale Lebens- und Entwicklungsbedingungen zu schaffen, sei unabänderlich. Das italienische Volk sei bereit, sich durch jedes Mittel, selbst durch die alleräußersten, jedem zu widersetzen, der zum Schaden Italiens den Gang der Geschichte aufhalten wolle.

Deutschland und Italien

Der neue Botschafter Attolico beim Führer

DNB **Berlin**, 9. Sept. Der Führer und Reichskanzler empfing gestern mittag den neuernannten königlich italienischen Botschafter Bernardo Attolico, um dessen Beglaubigungsschreiben und das Abberufungsschreiben des Vorgängers des Botschafters Cerruti, entgegenzunehmen.

Der Botschafter wurde nach em üblichen Zeremoniell durch den stellvertretenden Chef des Protokolls in der Botschaft abgeholt und im Wagen des Führers zum „Haus des Reichspräsidenten" geleitet. Im Vorhof erwies eine Ehrenwache des Heeres die militärischen Ehrenbezeigungen. An dem Empfang nahm außer den Herren der Umgebung des Führers und Reichskanzlers der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, teil.

Der Botschafter

überreichte die königlichen Handschreiben dem Führer und Reichskanzler mit einer Rede, in der er u. a. ausführte:

„Es ist die selbstverständliche Aufgabe eines jeden Botschafters, die Bande, die das von ihm vertretene Land und jenes, bei dem er beglaubigt ist, verbinden, zu festigen und noch enger zu knüpfen. Dieser Aufgabe gedenke ich mich eifrigen Sinnes und in zuverlässiger Treue zu widmen, im Bewußtsein sowohl des verantwortungsvollen geschichtlichen Augenblicks, in dem die Welt und Europa stehen, als auch der außerordentlichen Bedeutung, die die italienisch-deutschen Beziehungen für den Frieden und das Gleichgewicht unter den Nationen haben und in Zukunft in noch höherem Maße erlangen können.

Italien, das gegenwärtig in einem Werk hoher Bekräftigung der Macht und der nationalen Würde begriffen ist, fordert von allen vor allen anderen Dingen Verständnis für seine begründeten Interessen, ein Verständnis gleich dem, das es für die begründeten Interessen anderer hat und haben wird. Für dieses Werk des gegenseitigen Verständnisses zwischen unseren beiden Ländern werde ich ein treuer Kämpfer und überzeugter Befürworter sein, denn ich bin dessen sicher, daß aus der guten Freundschaft und der aufrichtigen und freiwilligen Zusammenarbeit unserer beiden Länder — die beide von jenem Gedanken der Gerechtigkeit geleitet werden, ohne den nichts in der Welt wirklich fest und dauerhaft sein kann — nur Vorteile für alle erwachsen können."

Der Führer und Reichskanzler

antwortete dem Botschafter u. a.:

„Mit lebhafter Genugtuung entnehme ich Ihren Ausführungen, daß Sie Ihre Aufgabe darin sehen, mit allen Kräften dahin zu wirken, die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien immer weiter zu festigen und auszugestalten; denn ich bin mit Ihnen der Ueberzeugung, daß diese Beziehungen für die künftige politische Entwicklung und für eine fruchtbringende friedliche Zusammenarbeit zwischen den Nationen von größter Bedeutung sein werden. Auch ich glaube, daß eine solche Zusammenarbeit nur auf dem Gedanken der Gerechtigkeit und auf ein gegenseitiges Verständnis für die Lebensnotwendigkeiten der Völker gegründet sein kann.

Zugleich vertraue ich darauf, daß die Gemeinsamkeit vieler Ideale, die das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland verbindet, sich mehr und mehr zum Besten unserer Länder auswirken wird, und daß die daraus erwachsenden Vorteile auch der übrigen Welt zugute kommen werden. In Ihren Bemühungen, auf dieser Grundlage die Beziehungen zwischen unseren Ländern zu fördern, können Sie, Herr Botschafter, auf mein und der Reichsregierung volle Unterstützung rechnen."

Anschließend unterhielt sich der Führer längere Zeit mit dem Botschafter, de ihm dann die neuen Mitglieder seiner Botschaft vorstellte. Beim Verlassen des Hauses erwies die Ehrenwache dem Botschafter die gleichen militärischen Ehrenbezeigungen wie bei seiner Ankunft.

Nach dem Empfang schritt der Führer die im Ehrenhof aufgestellte Ehrenwache ab. Er wurde hierbei und auf der Fahrt durch die Wilhelmstraße nach der Reichskanzlei von der Bevölkerung, die sich zahlreich angesammelt hatte, begeistert begrüßt.

Deutscher Protest in Washington

New Yorker Richter beleidigt Deutschland – Freispruch im Prozeß wegen des Ueberfalls auf die „Bremen"

DNB Neuyork, 8. Sept. In dem Prozeß wegen des kommunistischen Ueberfalls auf den Lloyddampfer „Bremen" im Hafen von Neuyork hat der Amtsrichter Louis Brodsky am Freitag ein Urteil gefällt, das vor allem durch seine Begründung eine unerhörte Beleidigung Deutschlands darstellt. Sämtliche Angeklagten wurden von der Anklage der „gesetzwidrigen Zusammenrottung" freigesprochen. Lediglich ein Angeklagter wurde wegen Waffenbesitzes in Haft behalten. In seiner Urteilsbegründung ließ sich der Amtsrichter dazu hinreißen, die nationalsozialistische Regierung und die Hakenkreuzflagge in der wüstesten Weise zu beschimpfen und den Lloyddampfer „Bremen" als „Piratenschiff" zu bezeichnen.

Die Urteilsbegründung

begann mit einer Darlegung der Ereignisse an Bord des Lloyddampfers „Bremen". Dann fuhr Amtsrichter Brodsky wörtlich fort:

„Ich bin mir durchaus der Tatsache bewußt, daß das Hissen der Naziflagge für diese Angeklagten berechtigter- oder unberechtigterweise die Vorstellung von einem Piratenschiff hervorgerufen hat, das herausforderndeweise in den Hafen einer Nation einfährt, von der es kurz vorher ein Schiff in den Grund gebohrt hatte (eine Anspielung auf die „Lusitania"? — die Schriftleitung) mit der schwarzen Piratenflagge stolz an seinem Mast."

Die Anwesenheit der vier Angeklagten Artur Blair, William Bailey, William Howe und Georg Blackwell auf der „Bremen" habe keine gesetzwidrige Zusammenrottung dargestellt. Bezüglich des Angeklagten Vincent Mc. Cormack beständen Widersprüche in der Zeugenaussage, daß er angeblich den amerikanischen Detektiv Matthew Solomon niedergeschlagen haben soll. Bezüglich der erstgenannten vier Angeklagten lägen keinerlei Beweise für eine Gesetzesverletzung vor. (!) Sie hätten sich nur

(Fortsetzung Seite 2.)

Englands Irrweg

London, Anfang September.

Die letzten Ereignisse in Rom und vor allem der Skeptizismus, mit dem man am vergangenen Wochenende in Paris die Erklärung der britischen Regierung aufnahm, in keiner Weise mit dem mysteriösen Konzessionsabschluß in Addis Abeba in Verbindung zu stehen, werden den englischen Politikern, die für die außenpolitische Haltung Großbritanniens während der letzten vier Jahre verantwortlich zeichneten, Gelegenheit geben, anläßlich der Genfer Verhandlungen über die Richtigkeit dieser Linie nachzusinnen.

Daß man bereits bedenklich geworden ist, zeigt die führende englische Presse in bemerkenswerten Artikeln, die Englands Sicherheit und Vorherrschaft im Mittelmeer durch die militärische Erstarkung Italiens, vor allem in der Luft, bereits anzweifeln. Eden, der Held der englischen Regierung während der letztvergangenen Monate, wird, das sieht man in Downing Street auch ein, kein leichtes Spiel haben, die allgemeine politische Linie wieder auf die Basis der englischen Interessen zurückzuführen.

Als Deutschland sich nach der Machtübernahme durch den Führer seiner Ketten entledigte, glaubte England seine Lage dadurch sichern zu können, daß es sich vor Italien und Frankreich stellte und in Stresa sowie in Genf mit den Ankläger gegen Deutschland spielte, eine Rolle, die bereits damals auf starken öffentlichen Widerspruch stieß. Er war so stark, daß die Regierung schließlich nachgab, als es klar wurde, daß Italien nur solange in diesem ungeschriebenen Dreierbund verbleiben würde, als es seinen eigenen Interessen zusagt. Während Italiens feindselige Haltung England gegenüber klar bewies, daß sich die britische Regierung in ihrer Außenpolitik geirrt hatte, wurde ihr endlich mit dem Abschluß des Flottenabkommens mit dem neuen Deutschland gezeigt, daß von deutscher Seite in der Außenpolitik kein anderes Ziel als das der Herstellung eines gesunden und anständigen Friedens erstrebt wurde. Leider jedoch verbreitete sich diese Erkenntnis in Großbritannien nur langsam und man zögerte noch immer, die Führung der englischen Politik in Europa, die man Frankreich überlassen hatte, wieder selbst in die Hand zu nehmen.

Daß man dazu jetzt Anstalten trifft, beweisen die neuen Truppenkomandierungen, vor allem nach Malta, die, obwohl nicht erheblich, zeigen, daß man in England inzwischen die eventuelle Bedrohung, die aus einer vereinigten starken Flotte lateinischer Schiffe entstehen könnte, erkannt hat, eine Erkenntnis, die leider sehr spät kommt und eigentlich sich schon hätte zeigen sollen, als Deutschland seinerzeit die ihm vertragsmäßig zugestandenen 10 000 Tonnenschiffe baute, die Frankreich sofort zum Anlaß nahm, 26 000 Tonnen-Kriegsschiffe, und Italien Gelegenheit gab, sogar 35 000 Tonnen-Schiffe zu bauen! Damals war man in Downing Street auch vollkommen von den ehrlichen französischen und italienischen Absichten überzeugt.

Daß England auch im Völkerbund die Führung Frankreich überließ, war nur ein weiterer Fehlschritt in der allgemeinen außenpolitischen Linie. Durch durch Frankreichs intrigenreiche Politik war es möglich gewesen, Deutschland bis zum Jahre 1926 den Eintritt in diesen Völkerbund zu verwehren, und wiederum war es Frankreichs Machtwort, das Deutschland in den kommenden Jahren eine klägliche Rolle spielen ließ, während die französischen Grenzbefestigungen längsseits des gesamten Rheinlaufes entstanden, bis schließlich nach der Erstehung des Dritten Reiches unsere Vertreter jenen Bund verließen, der angeblich zur Sicherung eines ewigen Friedens gegründet worden war, und in dem man Deutschland nicht einmal die primitivste Gleichberechtigung zusichern wollte. Jene Politik jedoch, die Deutschland aus Genf vertreiben mußte, wäre ohne Englands duldende Haltung nie möglich gewesen.

Wir freuen uns, daß in England der große Irrtum der letzten Jahre eingesehen wird, der es Frankreich ermöglichte, seine sowie Italiens militärische Macht auf englische Kosten außerhalb aller Proportionen erstarken zu lassen. Die Aenderung der stimmungsmäßigen Ansicht hat, wie dem aufmerksamen Beobachter auffällt, in der breiten Oeffentlichkeit bereits begonnen. Es bleibt zu hoffen, daß Foreign Office und Downing Street sich ihr in den wichtigen Tagen in Genf anschließen werden.

Deutscher Sieg in Monza

Hans Stuck gewinnt in Italien

DNB **Berlin**, 9. Sept. Den Großen Autopreis von Italien, der auf der Monza-Bahn ausgetragen wurde, gewann Hans Stuck auf Auto-Union mit 137,080 Kilometerstunden vor Nuvolari auf Alfa Romeo (136,039 Kilometerstunden). Rosemeyer (Auto-Union) belegte den dritten Platz, wiederum vor einem Alfa Romeo.

Truppenparade vor dem Führer

Nächtliche Schlacht in der Heide – Die Manöver des 6. Armeekorps beendet

Munsterlager, 8. Sept. Die ganze Nacht hatte die Schlacht in der Heide getobt mit wichtigen Bewegungen beider Parteien. Wir hörten im Munsterlager immer wieder die MG.-Salven, die Abschüsse der leichten und mittleren Artillerie. Ab und zu peitschten Regenschauer die Glockenheide, die nun langsam verblüht, deren ganze Farbenpracht sich aber noch einmal hier und da sammelt, Heidestrecken von einem herrlich gesättigten Rot.

Schon ganz früh war der Führer wieder hinausgefahren zu den Truppen. Seidigblauer Himmel lag über der weiten Heide und setzt sich im Osten golden ab über dem tiefen Grün der Wälder. Um uns ist nun

der entscheidende Angriff

entbrannt. Junge, braungebrannte Soldaten liegen sprungbereit in Deckung bis zum Angriffskommando. Befehle hallen über die Heide, und nun arbeitet sich Blau Sprung um Sprung — ein wundervoller Anblick — gegen die rote Stellung vor. Tiefflieger tauchen urplötzlich wie Mückenschwärme hinter Wallhecken auf und sind mit einemmal wie die Teufel über der feindlichen Linie: ein gewaltiges, mitreißendes Bild. Nun schießt Blau mit Nebelgranaten und legt einen dicken Nebelschleier vor seine Front, in deren Schutz die Spezialformationen vorgehen.

Zu Fuß folgt der Führer mit Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und dem Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, sowie Generalleutnant Milch von der Reichsluftwaffe dem Angriff. Als dann der Einbruch in die rote Front gelungen ist, blasen blutjunge Hornisten „Das Ganze halt!" in alle vier Winde. Andere nehmen das Signal auf, und das ganze Brachfeld hallt nun von Hörnerklang. Und darüber liegt golden strahlende Sonne.

Auf dem Feldherrnhügel

entwickelt sich nun ein Bild, wie es wohl seit Kriegsschluß nicht mehr dagewesen ist. Das Rot der Generalität leuchtet auf, dann sammeln sich in großen Gruppen die Offiziere der roten und blauen Partei, die Schiedsrichter mit den weißen Mützenrändern, der Manöverstab mit den gelben Armbinden, daneben leuchtet das helle Grün der Landespolizei. Als Gäste mit dem Stabschef an der Spitze eine Fülle von SA.-Führern, daneben SS.-Führer. Dann kommen in weißen Sommermützen die Marine und schließlich die Flieger.

In einem weiten Karree nimmt das Offizierskorps Aufstellung. Der Kommandierende General des 6. Armeekorps, Generalleutnant von Kluge, meldet dem Führer die Offiziere. Dann beginnt die große Kritik, die erste Kritik nach einer Uebung, wie sie in so großem Stile 17 Jahre nicht mehr dagewesen ist. Nach Generalleutnant von Kluge spricht der Kommandeur der Heeresgruppe 2, General der Artillerie von Leeb, dann bringt der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, seinen Dank zum Ausdruck für alles, was er in diesen Tagen sehen konnte.

Zum Schluß tritt Reichskriegsminister

Generaloberst von Blomberg

an das Pult und gibt der Bedeutung der Ereignisse und der Leistungen des ganzen Jahres Ausdruck. Die Wehrmacht marschiere unerschütterlich hinter der Fahne, die der Führer über Deutschland aufgezogen habe. Der Aufmarsch der Wehrmacht auf dem Reichsparteitag 1935 sei das Zeichen innerster Verbundenheit des deutschen Soldaten mit der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Inzwischen haben sich auf dem Paradefeld und auf den Tribünen viele Tausende von Menschen gesammelt, denn seit dem frühen Morgen führt ein ununterbrochener Menschenstrom von allen Seiten in die Heide. Um 12 Uhr beginnt die große Abschlußparade der Truppenteile des 6. Armeekorps vor dem Führer.

Der Parademarsch

Mittlerweile haben die vielen Zehntausende Schlachtenbummler das Paradefeld auf dem Truppenübungsplatz Munster besetzt. Die Ehrengäste aus Regierung, Bewegung, Wehrmacht, Behörden, Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft haben die mit frischem Grün verkleideten Tribünen bestiegen, unter ihnen der englische General Fuller, der während und nach dem Kriege die englische Tankwaffe befehligte und der ganzen Uebung beigewohnt hatte. Vor der Ehrentribüne ist ein kleiner Aufbau errichtet, von dem der Oberste Befehlshaber Adolf Hitler den Parademarsch abnimmt. Auf der Gegenseite liegt die große, mehr als 3000 Personen fassende Tribüne, auf der auch nicht ein freies Plätzchen zu entdecken ist. Der Führer und Generaloberst von Blomberg begrüßten bei ihrem Eintreffen besonders herzlich den greisen General Litzmann, der es sich nicht hatte nehmen lassen, an dem ersten großen Manöver der jungen deutschen Wehrmacht teilzunehmen.

Gegen 11 Uhr erklangen die Kommandos, wurden die Trommeln gerührt, setzte die Musik ein und dann ziehen von der Hausmanns-Höhe her, in nordwestlicher Richtung auf den Kronsberg zu, die feldgrauen Kolonnen vorüber. Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, hatte sich selbst an die Spitze der vorbeimarschierenden Truppen gesetzt. Ihm folgte mit kurzem Abstand der Befehlshaber des Gruppenkommandos 2 General der Artillerie Ritter von Leeb, der Kommandierende General des 6. Armeekorps, Generalleutnant von Kluge, der das ihm unterstellte Korps vorbeiführte.

Der Vorbeimarsch erfolgte in der für die Herbstübung vorgenommenen Gliederung der Uebungsverbände. Ihn eröffnete die blaue Partei, der sich die rote anschloß, und zwar, wie bei Paraden üblich, erst Fußtruppen mit aufgepflanztem Seitengewehr, dann berittene und motorisierte Verbände, und zuletzt in der Luft die beteiligten Fliegerformationen. Die Infanterie marschierte in Bataillonskolonne, die Reiter schwadronsweise in Linie und im Trab, die Artillerie in geschlossener Batterie im Trab, die motorisierten Truppen in geschlossener Kompagnie.

Mehr als zwei Stunden dauerte der Vorbeimarsch. Damit waren die Uebungen abgeschlossen, deren Schlußakt nochmals die Zehntausende in hellste Begeisterung versetzt hat.

Großer Zapfenstreich vor dem Führer

DNB. **Munster-Lager** (Lüneburger Heide), 8. Sept. Der Führer stattete am Samstagabend dem Offizierkorps des VI. Armeekorps im Offiziersheim des Munster-Lagers einen Besuch ab. Gegen 21 Uhr fuhr der Führer dann durch ein Fackelspalier der Soldaten zum ebenfalls fackelumsäumten Sportplatz, wo die Musikkorps des VI. Armeekorps zum Großen Zapfenstreich angetreten waren. Auf der Ehrentribüne nahmen neben dem Führer der Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie von Fritsch, der kommandierende General des VI. Armeekorps, Generalleutnant von Kluge, sowie eine Reihe von weiteren Gästen Platz, unter denen man auch eine Reihe von höheren Führern der nationalsozialistischen Bewegung bemerkte, die auch am Mittag Gäste des Heeres bei der großen Parade gewesen waren.

Eine wunderbare Stimmung lag über der Heide, wie sie Hermann Löns, der immer Soldat war im Innern seines Wesens, so meisterhaft schildert. Schwarzblauer, sternenbesäter Himmel, hinter uns zwischen schmalen dunklen Wolkenbänken, die seltsame Schatten werfen, zwischen riesigen Tannen der Mond. All die Männer im Stahlhelm stehen wie in Erz gegossen. Als alle Lichter verlöschen und nur der Fackeln feuriger Schein den Platz erhellt, klingen Trommeln und Flöten; Fanfaren tönen darein: der Große Zapfenstreich hat begonnen. Eine Stunde schlägt er uns — alt und doch immer neu — hier auf diesem Soldatenplatz in seinen Bann. Bis schließlich das Lied der Lieder, das Deutschlandlied, und der mitreißende kämpferische Rhythmus des Horst-Wessel-Liedes, die Soldatenfeierstunde beschließt. Offiziere und Soldaten, eine dem Führer ergebene Gemeinschaft von grauen Männern, grüßen noch einmal den Führer auf ihre Art, mit einer Begeisterung, die gebändigt ist durch eiserne Disziplin.

Dann verabschiedet sich der Führer und geht durch das Spalier der Fackeln zu seinem Zuge.

Deutscher Protest in Washington

(Fortsetzung von Seite 1.)

unter der Menschenmenge befunden, die sich durchaus gesetzlich am Pier eingefunden habe, um gegen die deutsche Hakenkreuzflagge zu protestieren, wozu sie solange berechtigt gewesen sei, als sie nicht den Frieden störten. Unabhängig hiervon stelle die weitere Frage, ob sich die Angeklagten individuelle Handgreiflichkeiten haben zuschulden kommen lassen, ein ganz anderes Problem dar. Unter der Vorgabe einer gesetzlichen Ansammlung dürften von Einzelpersonen keine Gewalttätigkeiten verübt werden, und der Urteilsspruch dürfe keine wegs so ausgelegt werden, als ob derartige Ausschreitungen gebilligt würden.

Es kann jedoch wohl sein, daß das Zeigen der Hakenkreuzflagge im Neuyorker Hafen berechtigter- oder unberechtigterweise von den Angeklagten oder anderen Teilen unserer Bürgerschaft als unerwünschtes Hissen eines Zeichens betrachtet wurde, das alles das versinnbildlicht, was den amerikanischen Idealen von den Gott gegebenen und unverrückbaren Rechten aller Völker sowie von Leben, Freiheit und dem Streben nach Glück zuwiderläuft. Nach Ansicht der Versammelten bedeutet dieses Zeichen der Naziregierung Krieg der Religion, Vernichtung von Mitbürgern lediglich aus religiösen oder ethnologischen Gründen und Würdigung der gelernten Berufe — kurz gesagt, wenn ich einen biologischen Begriff gebrauchen darf — einen aktivistischen Rückschritt in mittelalterliche, wenn nicht gar barbarische, soziale und politische Verhältnisse.

Das Urteil wird von der gesamten Morgenpresse in großer Aufmachung gebracht. In weitesten Kreisen der Deutsch-Amerikaner hat es tiefgehendste Entrüstung hervorgerufen. Es wird auf dem am 6. Oktober im Madison Square Garden stattfindenden Deutschen Tag die gebührende Antwort erhalten. Außerdem haben die größeren deutsch-amerikanischen Verbände die Absicht, beim Staatsdepartement in Washington Vorstellungen gegen das Schandurteil zu erheben.

*

Der Protest

DNB Washington, 8. Sept. Der deutsche Botschafter Dr. Luther übermittelte am Samstag dem Staatssekretär Hull im Staatsdepartement den formellen Protest der Reichsregierung gegen die Ausführungen des Neuyorker Amtsrichters Brodsky bei der Urteilsbegründung im Prozeß wegen des Ueberfalls auf die „Bremen".

Staatssekretär Hull erklärte, daß er einen amtlichen Bericht vom Staatsgouverneur von Neuyork, Lehmann, zwecks Prüfung und Erwägung anfordern werde.

Kundgebung der deutschen Juristen

DNB. **Berlin,** 8. Sept. Wie der „Völkische Beobachter" berichtet, hat der Reichsjuristenführer, Reichsleiter und Reichsminister Dr. Hans Frank, Präsident der Akademie für deutsches Recht, unmittelbar nach Erhalt der Meldung über die ungeheure Herabwürdigung der nationalsozialistischen Reichsflagge und des Deutschen Reiches durch den Richter Brodsky in Neuyork eine Sitzung der Gesamtjuristenführung in das Haus der Deutschen Rechtsfront zusammenberufen. Es waren die Vertreter der deutschen Richter und Staatsanwälte, Rechtsanwälte, Notare, Rechtspfleger, Hungjuristen, Wirtschaftsrechtler und Rechtsprofessoren, demnach die obersten ständischen Führer des deutschen Rechtslebens, erschienen. In dieser Versammlung führte Reichsleiter Dr. Frank aus:

„Richter Brodsky ist Jude. Juden können weder unsere Flagge noch unser nationalsozialistisches Deutschland irgendwie beleidigen. Daß ein Jude das Ehrenkleid eines Richters in den kulturell so überaus hochstehenden Vereinigten Staaten von Nordamerika mißbrauchen kann, um den ganz ohnmächtigen Haß seiner Rasse gegenüber dem wiedererstehenden nationalsozialistischen deutschen Volk auszulassen, ist allerdings ein ernster und höchst bedauerlicher Vorgang.

Aber weder das ehrenvolle Volk der Vereinigten Staaten von Nordamerika noch auch die mit Recht so angesehene Justiz der Vereinigten Staaten haben etwas mit diesem Erlaß zu tun. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß diese bodenlos niederträchtige Gemeinheit eines Juden unter dem Schutze eines amerikanischen Staatsamts geschehen konnte.

Im Namen des gesamten deutschen Rechtslebens, im Namen der deutschen Justiz und aller deutscher Rechtswahrer erhebe ich gegen diese unerhörte Verunglimpfung Protest, indem ich an das Gerechtigkeitsempfinden des edlen amerikanischen Volkes appelliere, das — es ist meine feste Erwartung — es nicht als angemessen empfindet, daß irgend ein einem Ghetto entlaufener Bursche unter dem Mißbrauch der liberalen Gesetzgebung der Vereinigten Staaten von Nordamerika sich als Richter aufführen und Schänder der deutschen Flagge freisprechen darf.

Die geeigneten Schritte werden durch die Reichs- und Parteistellen unternommen werden."

Die Gesamtführung der deutschen Juristen begrüßte die Erklärung des Reichsjuristenführers mit lebhaftem Beifall und gab ihrem Empfinden durch ein Sieg-Heil auf den Führer treffenden Ausdruck.

Kleine Chronik

Die Deutsche Reichsbahn beginnt in den nächsten Tagen mit der Bauausführung der Elektrisierungsarbeiten an der großen Verbindung Berlin—München—Kufstein im Streckenabschnitt Nürnberg—Halle—Leipzig.

Zwischen der deutschen Regierung und der rumänischen Regierung wurde ein Zusatzabkommen zum deutsch-rumänischen Verrechnungsabkommen abgeschlossen und unterzeichnet.

Auf Anordnung der polnischen Schulbehörden wurde die Schließung mehrerer deutscher Minderheitenschulen in den Kreisen Bromberg, Hohensalza und Wongrowitz verschoben oder rückgängig gemacht.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten Bullit hat Moskau verlassen, um einen Urlaub anzutreten, dessen Dauer unbestimmt ist.

Die italienische Gesandtschaft hat die sofortige Zurückziehung sämtlicher italienischer Konsuln aus ganz Abessinien nach Addis Abeba angeordnet.

Vor Mussolini fand in Rom eine Parade von 20 000 Avantgardisten statt, die zum Teil kriegsmäßig ausgerüstet waren.

Auf dem Internationalen Filmkongreß in Rom erhielten die Filme „Triumph des Willens" und „Der verlorene Sohn" je einen ersten Preis.

Eine Friedensrede des Papstes

DNB **Rom,** 8. 9. Anläßlich eines gegenwärtig in Rom tagenden internationalen Frontkämpfertreffens hat Papst Pius XI. bei einer feierlichen Messe in der Basilika San Paolo eine längere Ansprache gehalten. Der Papst hatte eigens seinen Sommerurlaub auf Castell Gandolfo unterbrochen und war nach Rom gekommen, um persönlich die aus allen Ländern der Welt versammelten Frontkämpfer zu begrüßen. Seine im wesentlichen religiös gehaltene Ansprache enthielt auch einige politische Hinweise.

Der Papst betonte, daß er am Horizont einen Regenbogen des Friedens auftauchen sehe. Ohne Italien direkt zu nennen, sprach er davon, daß die Rechte einer großen Macht verstanden und respektiert werden müßten. Der Friede müsse jedoch aufrechterhalten bleiben. Kriege dürfen nicht zur Ungerechtigkeit und daher gleichzeitig auch zur Sünde werden. Mit besonderem Nachdruck hob der Papst hervor, daß es seine Pflicht als Vater der Christenheit sei, sich für die Wahrung des Friedens mit allen geistigen Mitteln einzusetzen.

Teilprotektorat und Polizeibefugnis?

Ein neuer Kompromißplan

Paris, 8. Sept. **Der römische Sonderberichterstatter der „Agence Economique et Financiere" will die Auffassung maßgebender italienischer Kreise über eine mögliche Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles wiedergeben, in dem er darauf hinweist, daß man die italienischen Truppen in Eritrea als eine Polizeitruppe anerkennen könnte, die im Namen und Auftrag des Völkerbundes handeln könne.**

Es würde sich nach italienischer Auffassung also darum handeln, in Genf eine Einigung auf der Grundlage sehr weitgehender wirtschaftlicher Zugeständnisse an Italien und vielleicht sogar eines italienischen Protektorats über einen Teil Abessiniens herzustellen. Der Negus, so erkläre man italienischerseits, würde einen solchen Vorschlag annehmen können. Dagegen würden einige Fürsten in der Provinz dies wahrscheinlich ablehnen, und ihre Haltung würde den italienischen Truppen Gelegenheit geben, vor allem in der Gegend von Adua einige Strafexpeditionen durchzuführen.

Der Genfer Sonderberichterstatter des gleichen Blattes bestätigt in gewissem Sinne die Möglichkeiten, die man in Rom für eine Lösung des Streifalles sehen will. Der Genfer Berichterstatterausschuß werde der italienischen Regierung höchst interessante Vorschläge unterbreiten. Man werde sich nicht nur auf wirtschaftliche Zugeständnisse beschränken, sondern auch gewisse finanzielle und technische Erleichterungen anbieten, die es Italien ermöglichen, ein Aktionszentrum zu erreichen und Abessinien im Sinne der italienischen Interessen zu durchdringen. Hierbei werde man berücksichtigen, daß auch der Negus auf seine Rechnung kommt. Um zu verhindern, daß Italien dieses Angebot zurückweise, werde man diesmal ein Sicherheitssystem damit verbinden, das den Verpflichtungen Mussolinis Rechnung trage.

Reuter über den italienischen Aufmarschplan

DNB **London,** 8. Sept. Reuter gibt aus Addis Abeba Einzelheiten über die angeblichen Operationspläne der Italiener wieder. Danach sollen die Italiener die Absicht haben, zuerst im Norden bei Adua anzugreifen, um zunächst die Schmach ihrer Niederlage von 1896 auszulöschen. Der Angriff würde hier mit allen modernen Hilfsmitteln, Tanks, Panzerwagen, Gas und Flugzeugen geführt werden. Auch Großflugzeuge, die als Truppentransporter eingesetzt werden sollen, würden verwendet werden. Von Adua aus würde der Angriff weiter nach Aksum geführt werden, wo sich die Abessinier versammelten. Das Kommando auf italienischer Seite führe der General de Bono, auf abessinischer Seite Ras Seyum. 35 000 Abessiniern würden die Italiener 100 000 Mann weiße Truppen gegenüberstellen. Erst wenn die Operationen im Norden durchgeführt seien, würde ein Vorstoß im Süden erfolgen, wo General Graziani das Kommando führe. Graziani würde nur langsam vorgehen, er erwarte, daß er erst bei Harrar auf größeren Widerstand der Abessinier stoßen werde.

Italienische Konsulate in Abessinien aufgelöst

DNB **Addis Abeba,** 8. Sept. Die italienische Gesandtschaft hat die sofortige Zurückziehung sämtlicher italienischer Konsuln aus ganz Abessinien nach Addis Abeba angeordnet, um für den Kriegsfall abreisebereit zu sein.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptschriftleiter Fritz Haeffs (Neuß). — Für Anzeigen: Heinrich Flöer (Neuß). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G. Neuß. — D. A. VIII. 35 über 9300.
Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Aus der Stadt Neuß

Montag, 9 September 1935 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 62 — Nummer 209

Stadt-Nachrichten

Neuß, 9. September 1935

Zwischen den Zeiten

Das war ein Sonntag, an dem man schon keine großen sommerlichen Unternehmungen mehr wagte, keine Tagestouren mehr zu verwirklichen suchte und auch nicht mehr magisch vom Wasser des Rheins angezogen wurde. Aber dieser Tag war auch nicht dazu angetan, daß man sich hinter eine häusliche Liebhaberei machte, die Fenster verschloß und das Draußen die feindliche Welt sein ließ, vor der man zum Glück durch dicke Mauern geschützt war. So wurde er ein Tag der Kompromisse, an dem man nicht ganz sicher war, was man tun sollte, was man noch tun durfte.

Die zögernde Entscheidung sah dann etwa so aus, daß man sich zu einem kleinen Spaziergang bis eben vor die Stadt entschloß, aber nicht verfehlte, sich mit Schirmen oder Mänteln zu sichern. Die Spaziergänger warfen schon lange Schatten, aber die Sonne umhüllte das Land mit sanfter Güte und suchte liebevoll die wenigen Farbklexe, die hier noch in ein paar Blumen, dort an einem Gartenhäuschen noch lebten, aufleuchten zu lassen. Dieweil blies der Wind in die Pappeln, daß sie wie silberne Säulen dastanden, und am Horizont hingen nasse Wolken, bereit, über die Sonne zu segeln, wenn es ihnen gefiel.

Ab und zu taten sie das, und die Spaziergänger bestätigten sich dann ihre kluge Voraussicht, die ihnen Schirme und Mäntel mitzunehmen geheißen hatte, wenn die Wolken auch nur eine Drohung blieben. Sie empfanden es als ein Glück, wenn die Sonne wieder mit kühlem Lächeln aufblitzte, und sie machten geduldig mit, wenn sich das Spiel noch des öftern wiederholte. Das war schließlich alles, was von dem zwitterhaften Sonntag blieb, die Erkenntnis, daß wir uns mählich bescheiden müssen, und das Stückchen Lebenskunst, diesen bescheidenen Rest des Sommers zu genießen.

D.

*

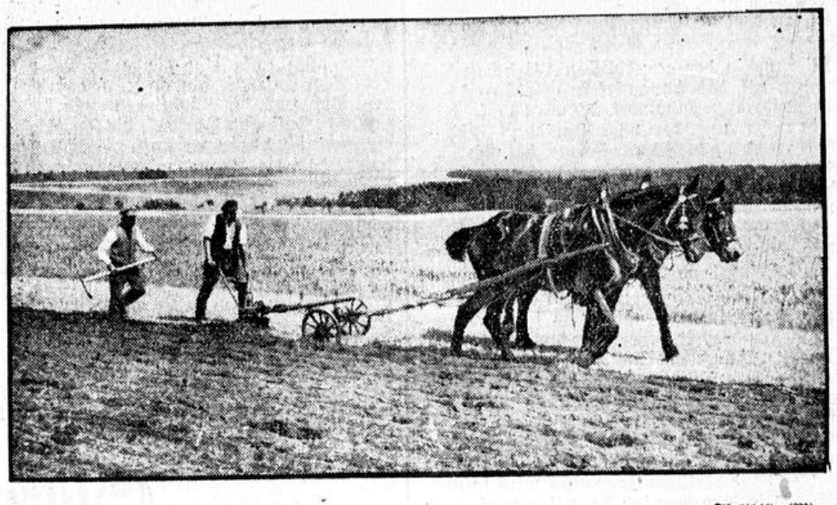
Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt: 4. Bezirk am Dienstag, dem 10. 9., nachmittags von 3—4.30 Uhr im Vereinshaus Bergheimer Straße, sowie am Donnerstag, dem 12. 9., nachmittags von 3—4 Uhr im Meertal. 2. Bezirk am Mittwoch, 11. 9., nachmittags von 2.30 bis 3.30 Uhr in der Yorkstraße, 4—5 Uhr in der Martin-Luther-Schule.

Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstag nachmittag von 3—5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk in der Weißen Schule; Freitag nachmittag von 3—5 Uhr für den 3. (Further) Bezirk in der Horst-Wessel- (Anno) Schule; für den 4. (Dreikönigen) Bezirk im Vereinshaus Bergheimer Str.

Vom städtischen Chor. Die Chorproben beginnen wieder am Dienstag, abends 8¼ Uhr in der Aula der städt. Oberrealschule. Studiert wird das „Deutsche Requiem" von Johannes Brahms, das unter Mitwirkung des Lehrer- und Lehrerinnengesangvereins Kreis Grevenbroich-Neuß, des Großen Orchesters der Kölner Hochschule für Musik und erstrangigen Solisten am Heldengedenktag des deutschen Volkes aufgeführt wird. In den ersten Proben werden neue Mitglieder aufgenommen.

Auszahlung an Sozialrentner. Die Auszahlung der Zusatzunterstützung an die Sozialrentner für den Monat September erfolgt am Dienstag, vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Weißen Schule, Münsterplatz 31.

Erwischter Manteldieb. Festgenommen wurde hier eine Person wegen Diebstahls. Sie hatte in einer Wirtschaft in Düsseldorf einen Mantel gestohlen, in dem sich noch 20 Mark befanden. Der Mantel, allerdings ohne die 20 Mark, wurde bei dem Festgenommenen vorgefunden.



Die Zeit des Pflügens beginnt — Weltbild (M).

Kartoffeln gestohlen, Brieftasche verloren. Von einem Acker an der Viersener Straße wurde eine Menge Kartoffeln gestohlen. Man fand am Tatort aber eine Brieftasche und vorgefundene Fußspuren führten in die Wohnung des Brieftascheneigentümers.

Das tägliche Fahrrad. Gestohlen wurde ein Fahrrad, das unverschlossen vor einer Wirtschaft stand.

Holzomnibusse bei der Rheinbahn. Die Rheinische Bahngesellschaft hat zwei Büssing-Dreiachser-Holzgas-Omnibusse in den fahrplanmäßigen Dienst gestellt. Die Wagen können eine Geschwindigkeit von 65 Kilometern erreichen. Als Brennstoff kann jede beliebige Holzart mit oder ohne Rinde verwandt werden. Die Ersparnisse an Betriebskosten sind recht bedeutend, wenn man bedenkt, daß einem Liter Benzin etwa 2½ Kilogramm Holz entsprechen.

Die Holzgas-Generatorenanlage ist hinten am Wagen geschickt und völlig verkleidet untergebracht, für den Uneingeweihten garnicht erkennbar. Der Rheinbahn-Omnibus kann Holz für etwa 100 Kilometer mitführen, das in kleinen Stücken in Säckchen verpackt oben auf dem Wagen, ebenfalls geschickt verdeckt, mitgenommen wird.

„Freiwillig länger Dienende"

Einstellungen im Arbeitsdienst

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt mit: Außer den zur Einziehung gelangenden Angehörigen des Jahrganges 1915 können am 1. Oktober noch eingestellt werden „Freiwillig länger Dienende", die am 1. Oktober 1935 das 17. Lebensjahr vollendet und das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Es kommen in Betracht: 1. Ehemalige Angehörige des Freiwilligen Arbeitsdienstes, wenn sie mindestens sechs Monate bei sehr guter Führung im Freiwilligen Arbeitsdienst gestanden haben. Diese Bewerber können bei Eignung als Vormann oder Obervormann eingestellt werden und müssen sich auf mindestens sechs Monate verpflichten. Neben freier Verpflegung, Unterkunft, Bekleidung und Heilbehandlung erhält der Vormann eine Löhnung von Mark 0.50, der Obervormann von Mark 0.75 täglich.

2. Bewerber, die noch nicht im Arbeitsdienst waren, müssen sich auf mindestens zwölf Monate verpflichten. Die auf zwölf Monate verpflichteten Bewerber werden nach sechs Monaten bei Eignung zum Vormann befördert.

Die Meldung hat bei den Arbeitsgauleitungen oder Gruppen bis spätestens zum 20. September 1935 persönlich zu erfolgen. Auskünfte erteilen ferner sämtliche Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes. Die nächstgelegene Dienststelle ist bei den Ortsbehörden oder Arbeitsämtern zu erfragen. Schriftliche Anfragen können grundsätzlich nicht beantwortet werden.

Nachwuchs wird gesucht

Voraussetzung für einen planvollen Arbeitseinsatz ist eine weitschauende planmäßige Nachwuchserziehung und berufliche Ausbildung der in das Erwerbsleben eintretenden deutschen Jugend. Die Zuführung der Jugendlichen zu den verschiedenen Berufen muß erfolgen unter dem Gesichtspunkt, zunächst jedem Beruf einen ausreichenden Berufsnachwuchs zu sichern, bei denen offensichtlich in absehbarer Zeit ein fühlbarer Facharbeitermangel zu erwarten ist. Das ist besonders notwendig angesichts der Entwicklung des Arbeitseinsatzes in den verschiedenen Berufen in den verflossenen beiden Jahren eines allgemeinen starken Wirtschaftsaufschwunges und erhöhten Bedarfs an fachlich durchgebildeten Arbeitskräften.

So sind durch den erfolgten Wirtschaftsaufstieg vor allem einige handwerkliche Berufszweige vor einen starken Facharbeiterbedarf gestellt worden, und die Ermittlungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zeigen, daß hier der Arbeitseinsatz an einem Punkt angelangt ist, der einen bevorstehenden empfindlichen Facharbeitermangel erwarten läßt, wenn nicht rechtzeitig durch eine verstärkte Zuführung von Jugendlichen als Facharbeiternachwuchs dieser bedrohten Entwicklung vorgebeugt wird.

Zu diesen Handwerksberufen gehören z. B. die Kupfer- und Kesselschmiede, die Kunst- und Bauschlosser, die Steinmetzen, Klempner, Glaser, Stellmacher, die Schlosser, Tapezierer und verschiedene andere Facharbeitergruppen handwerklicher Berufe. Bei einer Reihe dieser Berufe überwiegt gegenwärtig das Angebot von Lehrstellen die Nachfrage, eine Tatsache, aus der sich für die Berufsberatung wichtige Folgerungen ergeben.

Aufgabe planvoller Nachwuchsbildung muß es sein, durch aufklärende Berufsberatung und gründliche Berufsausbildung des jugendlichen Nachwuchses rechtzeitige Vorsorge zu treffen, daß die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der von Facharbeitermangel bedrohten handwerklichen Berufe nicht durch Mangel an geeigneten Fachkräften gefährdet wird. Voraussetzung dafür ist eine weitschauende berufliche Nachwuchslenkung unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Entwicklung.

Revue der Autos

In der Bürgergesellschaft hat sich zur Zeit eine Autoschau aufgebaut, blitzende, funkelnde Wagen, die mit ihrer Eleganz und mit ihren vier oder sechs Zylindern um die Gunst des Publikums werben. Sicher sind es nicht alles Käufer, die in diesen Tagen zwischen den Cabriolets und Limousinen einherwandern, sondern meist treibt sie nur ihre kleine stille Autoliebe dorthin und die immerhin vorhandene Aussicht, daß man durch das große Los oder sonst einen besonderen Glücksfall doch einmal vor die Wahl gestellt sein könnte, einen Wagen zu kaufen. Vorläufig handelt es sich meist um die Entscheidung, daß man nicht den, sondern den Wagen kaufen würde, und daß man sich in dem imaginären Glück sonnt, unter vielen eleganten Wagen wählen zu dürfen.

Aber etwas ist die Liebe zu einem Auto dann doch gewachsen, wenn man die Ausstellung verläßt. Wünsche sind erregt, und das hat schon seine Bedeutung für den Fall, daß ihre Verwirklichung einmal akut wird. Unter der Devise, daß sich bei Musik noch besser fährt, ist mit der Auto-Ausstellung die Schau von einer Anzahl Radioapparate verbunden, vom Volksempfänger bis zu den großen Kästen mit allen Schikanen, die beim Laien schon dadurch Bewunderung erregen, daß auf ihrer Skala so ziemlich alle Sendestationen der Welt vermerkt sind.

*

„Zwischen Neuß und Weckhoven". Ein Teil unserer Leser wird bei dem Titelbild unserer Beilage „Heimatvolk und Heimatflur" vom letzten Freitag gewiß vor einem Rätsel gestanden haben, als sich über der genannten Unterschrift ein fragwürdiges Gebilde präsentierte. Unter Photomann W. Pfeifer ist nicht etwa unter die Futuristen gegangen, sondern es handelte sich lediglich um ein technisches Unglück insofern, als sich das Klischee von der Druckform gelöst hatte und bevor der Mangel bemerkt werden konnte, war bereits ein Teil der Auflage den Boten übergeben worden.

Die neuen Kartoffelpreise

Die Reg.-Pressestelle Düsseldorf teilt mit: Nachdem in den letzten Tagen die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln bekanntgegeben worden sind, hat der Regierungspräsident in Düsseldorf in einer Verordnung vom 6. September 1935 nunmehr die Höchstpreise für den Verbraucher und den Kleinhandel festgesetzt und zwar sowohl bei zentnerweiser Abgabe als auch bei pfundweisem Verkauf. Der Regierungsbezirk ist in zwei Absatzgebiete eingeteilt.

Im rechtsrheinischen Gebiet, mit Ausnahme der Landkreise Dinslaken und Rees, dürfen gelbe Speisekartoffeln bei Abgabe vom Handel an den Verbraucher höchstens 3.50 Mk. im Zentner und 41 Pfennige bei zehnpfundweiser Abgabe kosten. Dadurch, daß nur auf volle Pfennige abgerundet werden darf, kosten z. B. zwei Pfund gelbe Kartoffeln neun Pfg. und drei Pfund 13 Pfg. Für weiße, blaue und rote Kartoffeln ist ein Höchstpreis von 3.20 Mark im Zentner und 38 Pfennige für zehn Pfund festgesetzt.

Im linksrheinischen Absatzgebiet und in den Kreisen Dinslaken und Rees liegen die Preise bei Abgabe vom Handel an den Verbraucher bei gelben Kartoffeln bei höchstens 3.40 Mark pro Zentner, bei weißen, blauen und roten bei 3.10 Mk. und bei zehnpfundweiser Abgabe auf 40 bzw. 37 Pfennige.

Bei der unmittelbaren Belieferung des Verbrauchers durch den Erzeuger beträgt der Preis im gesamten Regierungsbezirk für gelbe Speisekartoffeln 3.05 Mark pro Zentner und für weiße, blaue und rote 2.75 Mark frei Keller. Diese Preise dürfen weder durch den Groß- und Kleinhandel, noch durch den Erzeuger überschritten, wohl aber unterschritten werden.

Sogenannte „Mölle" gelten als gelbe Speisekartoffeln und müssen dementsprechend verkauft werden. Der Preis für Nierenkartoffeln ist bei Abgabe im Zentner 1 Mark, bei pfundweiser Abgabe 1 Pfg. teurer als gelbe Kartoffeln. Die einzige Sorte, die in der Preisgestaltung frei ist, ist die „Eifeler Platte". Sowohl bei dieser Sorte als auch bei Nierenkartoffeln wird durch die Ueberwachungsstellen besonders scharf auf den Herkunftsnachweis gesehen werden, um verschleierte Preiserhöhungen zu verhindern.

Auch die Preise für den Groß- und Kleinhandel sowie Erzeuger- und Kleinhandel sind in der Verordnung geregelt. Für die Kontrollen müssen die Verkaufsrechnungen bereit gehalten werden.

Die Preisüberwachungsstellen sind schärfstens angewiesen, die Durchführung der Höchstpreisverordnung zu überwachen. Zuwiderhandlungen werden mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 Mark geahndet. Die Kontrollen haben bereits eingesetzt.

Es wird bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hingewiesen, daß die Kartoffeln in den Geschäften und an den Marktständen mit Preisschildern versehen werden müssen.

Aus der Blinden-Kreisgruppe. Die Kreisgruppe der Blinden hatte letzthin eine Versammlung, in der man sich mit allerlei Fragen beschäftigte. Der Blindenkalender soll wieder verkauft werden. Dann kam auch die Fahrpreisermäßigung auf den Straßenbahnen zur Sprache, die in allen Städten einheitlich gestaltet werden soll. Wie mitgeteilt wurde, können jetzt Blinde zu den gleichen Bedingungen wie Sehende Lebensversicherungen abschließen.

Das Handwerk

Rat und Tat durch die Gewerbeförderungsstellen

Ueber die neuzeitliche Betriebsführung im Handwerk entnehmen wir der Zeitschrift „Deutsches Handwerk" auszugsweise folgende beachtenswerten Ausführungen, die namentlich der Verbraucherschaft zeigen, daß das Handwerk kein Wirtschaftszweig ist, an dem die Entwicklung der Zeit vorbeigegangen ist.

Die Industrialisierung in der gewerblichen Wirtschaft ließ die Ansicht aufkommen, daß das Handwerk in absehbarer Zeit als besondere Betriebsform verschwindet. Die Zahl der Handwerksbetriebe und der vom Handwerk beschäftigten Personen hat zugenommen. Ferner hat sich die Erzeugung vermehrt, da durch die zunehmende Verwendung von Maschinen die Leistung, bezogen auf den einzelnen Handwerker, sich entsprechend vergrößerte. Schließlich hat sich ergeben, daß zahlreiche Arbeitsgebiete vorhanden sind, die auch für die Zukunft dem Handwerk nicht streitig gemacht werden können, und daß für ausgefallene Arbeitsgebiete neue hinzugekommen sind.

Trotzdem brauchte das Handwerk nichts von seiner Eigenart aufzugeben. Die Handarbeit beherrscht immer noch die handwerkliche Fertigung. Die Maschine ist für das Handwerk verbessertes Werkzeug und Helfer für die Ausführung von Arbeiten, die mit der Hand zu anstrengend oder überhaupt nicht auszuführen sind. Die individuelle Befriedigung der Wünsche des Kunden ist in keiner Weise beeinträchtigt. Zielbewußt setzen alle Maßnahmen der handwerklichen Organisation ein. Der handwerkliche Nachwuchs wird so ausgebildet, daß er allen Anforderungen der Neuzeit genügt. Dem Handwerksbetrieb sind durch die Gewerbeförderungsstellen Einrichtungen gegeben, die diesem bei der Anpassung an den technischen Fortschritt mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Appell des Jungbanns

Kreisleiter Börger sprach

Am Samstag marschierte das Neußer Jungvolk im Weißenberger Park auf, um in einem großen Appell die Losung für die kommende Zeit zu hören. Stammführer Döneke sprach eingangs von der Art und Weise der Winterarbeit, der das Wort „Leistung" vorangestellt wird. Dann ergriff Kreisleiter Börger das Wort, der zunächst von Kräften sprach, die am Werk seien, um Deutschland und seine Jugend zu zersplittern, dieselben Kräfte, die seit Jahrhunderten Deutschland zerrissen hätten. Der Kreisleiter zeigte Nöte und Kämpfe auf, in die die Feinde Deutschlands dieses hineingetrieben hätten, den Ausgang des Weltkrieges, Arbeitslosigkeit, die Nöten der Nachkriegszeit. Wenn die Jugend wisse, daß sie um Deutschlands willen zusammenhalten müsse, hätten die Volksfeinde ihr Spiel verloren und ungestörte Aufbauarbeit sei gewährleistet. Kein Angehöriger der Staatsjugend bekäme einen Befehl, nach dem er sich in religiöser Hinsicht zu verhalten habe. Nach dem Führer solle religiös jeder nach seiner eigenen Ueberzeugung denken und handeln.

Kreisleiter Börger richtete an seine Jugend die Mahnung, treu zu bleiben, zu werben, zu überzeugen, zusammenzustehen, dazu beizutragen, die deutsche Volksgemeinschaft zu bilden. „Zusammenhalten!" stehe über der Winter-Kleinarbeit. Werben solle die Jugend durch Ueberzeugung, und überzeugen durch Leistung und Pflichterfüllung. Mit einer Ehrung des Führers schloß Kreisleiter Börger seine Rede.

Die Lage der Rheinschiffahrt

In der Beschäftigungslage der Rheinschiffahrt ist, wie die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer zu Duisburg-Ruhrort mitteilt, im Monat August die saisonübliche Verschlechterung eingetreten. Der Wasserstand war zwar im ganzen rückläufig und machte eine Einschränkung der Abladetiefe auf der ganzen Rheinstrecke und Leichterungen in Mannheim und Straßburg-Kehl notwendig, doch führte das nicht zu einer Mehrbeschäftigung der Schiffahrt oder zu einem Anziehen der Frachten, weil im Berichtsmonat eine erhebliche Verringerung des Gesamtverkehrs eingetreten ist. Das Angebot an Leerraum und an Schleppkraft ist sogar gestiegen. Die Wartezeiten sind etwas länger geworden, und auch kleine und mittlere Kähne, die bisher stark gefragt waren, sind jetzt ausreichend angeboten.

Der Rückgang des Verkehrs ist vor allem auf das Nachlassen der Verfrachtung von Brennstoffen nach Süddeutschland und der Schweiz zurückzuführen. Die Ausfuhr von Kohlen und Koks über Holland erfolgte etwa im Rahmen des Vormonats. Die Anfuhr für Deutschland bestimmter Uebersee-Güter hat sich auf der Höhe des Vormonats gehalten.

Im Güter- und Motorbootsverkehr mußte wegen des zurückgehenden Wasserstandes teilweise die Abladetiefe eingeschränkt werden. Im übrigen sind keine wesentlichen Aenderungen gegenüber dem Vormonat eingetreten.

Der Rhein-See-Verkehr wurde mit geringer Abladetiefe bis Köln aufrecht erhalten. Der niedrige Wasserstand zwang zu einer Nachleichterung der Güter im eingehenden und ausgehenden Verkehr.

Zur Wein-Werbewoche

Gemäß Mitteilung des Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Weinbauerzeugnissen kann für alle im Rahmen der Patenschaftsaktion zum Verkauf gelangenden Mosel-, Saar- und Ruwerweine auf die Erhebung des vorgeschriebenen 10prozentigen Zuschlages für den ersten und zweiten Abstich verzichtet werden. Diese Regelung hat nur Geltung für alle in der Zeit vom 1. 9. bis 15. 10. 1935 getätigten Käufe von Patenschaftswein der Mosel, Saar und Ruwer. Die festgesetzten Richtpreise als solche bleiben bestehen. Zweck dieser Maßnahme ist, die Gewähr dafür zu schaffen, daß die Weinwerbewoche für die Weinbaugebiete der Mosel, Saar und Ruwer zu einem vollen Erfolg wird.

9. Westdeutsche Gastwirts- und Hotelfachmesse in Köln

Feierliche Eröffnung — Lebhafter Besuch am ersten Tag

Die 9. Westdeutsche Gastwirts- und Hotelfachmesse, die vom 8. bis einschl. 16. September in Köln stattfindet und über deren Aufbau wir bereits berichtet haben, wurde am Sonntag vormittag mit einem kleinen Festakt vor geladenen Gästen im Kongreßsaal der Messe feierlich eröffnet. Anwesend waren Vertreter der Partei, der Behörden und der gewerblichen Organisationen und Fachverbände.

Nach einem musikalischen Vorspiel ergriff im Namen und Auftrag des verhinderten Kölner Oberbürgermeisters zunächst Direktor Dr. Compes, der Leiter der Messe- und Ausstellungsgesellschaft Köln, das Wort. Er dankte allen Mitarbeitern, ging auf die Verbundenheit der Wirtschaftsgruppe mit anderen Gewerbe- und Produktionszweigen ein und wies vor allem auch auf eine Reihe wichtiger Sondergruppen von aktuellem Interesse hin, so u. a. auf die Sonderschau „Kampf dem Verderb", die Konditoren- und Bäckereifachschau, die Abteilung „Gast und Garten", die Deutsche Weinpropaganda und die Deutsche Brauwirtschaft. Abschließend betonte der Messeleiter, daß die Propagandamaßnahmen sich nicht nur auf Westdeutschland erstreckt hätten, sondern auch im Ausland allein 7000 persönliche Einladungen an interessierte Fachkreise ergangen seien. Er wünsche der Messe und ihren Ausstellern den Erfolg, der auch den deutschen Ausfuhrbestrebungen zugute komme. Moog von der Landesbauernschaft Rheinland überbrachte dann die herzlichen Grüße und Glückwünsche des erkrankten Reichsabteilungsleiters im Reichsnährstand, Dr. Schweigart-Berlin. Beim Betreten der Ausstellung würde man feststellen, daß alle Arbeit des Reichsnährstandes auf die Gewinnung der deutschen Nahrungsfreiheit hinziele, zu welcher Aufgabe auch die Gastwirte ihren Anteil beitragen würden. Im Vorjahr habe der Reichsnährstand zur Erzeugungsschlacht aufgerufen, jetzt rufe er zur Erhaltungsschlacht auf. In diesen Arbeitskreis habe sich auch das Gaststättengewerbe mit Tatkraft eingespannt. Im Auftrag der Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe übermittelte der stellvertretende Leiter und Generalsekretär Schöpwinkel zunächst die Glückwünsche des Leiters der Wirtschaftsgruppe, Dreesen-Godesberg. Er dankte dann der Messeleitung für die geleistete Arbeit, der er in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht vollen Erfolg wünsche. Er sei der festen Ueberzeugung, daß das nunmehr geeinte Gaststättengewerbe auf dem rechten Wege sei, seinen alten, führenden Weltruf wiederzuerringen.

Kurz nach der Eröffnung setzte ein sehr lebhafter Besucherstrom aus allen Teilen Kölns und von auswärts ein. Schon in den frühen Nachmittagsstunden machte sich in Ausstellerkreisen eine als sehr gut zu bezeichnende Stimmung bemerkbar. Die Geschäftsabschlüsse, die zustande kamen, umfaßten vor allem Hausgeräte, kleinere Einrichtungsgegenstände, ferner Spirituosen und andere Genußmittel. Von Ausstellern, auch von denen, die auf der Messe größere Armaturen und maschinelle Anlagen anbieten, wird berichtet, daß Fachkreise aus Westdeutschland, besonders aus dem Rhein- und Ruhrgebiet und dem Saarland bereits in ziemlich großer Anzahl zum Einkauf zur Messe gekommen seien. Besonderes Interesse fanden Kühleinrichtungen, Einzelmöbel für das Gasthaus und neue Herdsysteme. Im allgemeinen gingen die Einkäufe entsprechend dem Charakter des ersten Messetages nicht über den unmittelbaren Bedarf hinaus. Großen Anklang fanden bei allen Besuchern die verschiedenen mit der Messe verbundenen Sondergruppen. Als sehr angenehm wurde die klare Gliederung der einzelnen Abteilungen und besonders die Ausstattung der Westhalle empfunden.

Sturm an der Waterkant

Ausflugsdampfer mit 250 Kindern aufgelaufen

DNB. **Hamburg.** Ueber der Nordsee und im ganzen norddeutschen Küstengebiet herrschte Ende der Woche stürmischer Nordwestwind, der die See aufwühlte und große Wassermassen in die Elbe trieb. Kleinere Schiffe und Fischerfahrzeuge mußten Schutzhäfen aufsuchen. Gegen 22 Uhr am Freitag wurde auf der Unterelbe ein Stader Ausflugsdampfer mit 290 Ausflüglern an Bord, darunter 250 Schulkinder, von der Sturmflut auf die überschwemmten Vorländereien an der Pinnau-Mündung getrieben, wo er auflief. Der Dampfer befand sich auf der Rückfahrt nach Uetersen. Feuerwehr mit Scheinwerfern sowie SA, SS und NSKK. machten sich sofort an die Bergungsarbeiten. Auch alle Boots- und Motorbootbesitzer stellten sich mit ihren Fahrzeugen zur Verfügung. Den vereinten Bemühungen gelang es, das schwierige Bergungswerk zum glücklichen Ende zu führen und sämtliche Fahrgäste an Land zu bringen oder mit Booten abzufahren. Die Kinder, die nicht ausgebootet wurden, mußten von ihren Rettern, denen das Wasser stellenweise bis an den Hals reichte, durch die weithin überschwemmten Ländereien getragen und in Sicherheit gebracht werden. Das nächtliche Bergungswerk verdient die höchste Anerkennung.

Die Harburger Dampfer „Primus" und „Delphin", die den Frachtverkehr zwischen Hamburg und Harburg versehen, wurden gleichfalls vom Sturm in Mitleidenschaft gezogen. Der Dampfer „Delphin", der von der Anlegebrücke in Harburg abgetrieben war, wurde sofort von dem unter Volldampf stehenden Dampfer „Primus" eingefangen und ins Schlepptau genommen. Beim Wenden wurden jedoch beide Schiffe in Richtung der Straßenelbbrücke abgetrieben. Sie gerieten zunächst mit einer Ramme zusammen, die ebenfalls von ihrer Vertäuung losgerissen wurde. Mit voller Wucht trieben alle drei Fahrzeuge der Elbbrücke zu. Die „Primus" konnte sich aber im letzten Augenblick etwas aus der Gefahrenzone herausarbeiten, während der „Delphin" bis zum Schornstein unter die Brücke geriet und festgeklemmt wurde. Die Brücke wurde sofort für den gesamten Verkehr gesperrt. Schleppern gelang es später, die Dampfer und die Ramme wieder an ihren Liegeplatz zu bringen. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

Führer- und Ministerbeleidigung

Bestrafungen durch das Sondergericht

Düsseldorf. Vor dem Sondergericht in Düsseldorf hatten sich wiederum zwei Angeklagte wegen Vergehens gegen das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei zu verantworten.

Der erste Angeklagte, der 1899 geborene Jude Berthold Neumann aus Düsseldorf hatte sich am 16. April vor einer Anzahl Beteiligten über die Judenfrage geäußert und sich in Verbindung damit abfällige Bemerkungen erlaubt. Dabei hatte er sich auch nicht gescheut, Verdächtigungen gegen die Reichsregierung und Beleidigungen gegen mehrere Reichsminister auszusprechen. Der Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Der zweite Beschuldigte ist der 1875 geborene Oskar Lückerath aus Wuppertal-Barmen. Er hatte am Abend des 29. Juni in einer Wuppertaler Wirtschaft im Verlaufe eines politischen Gespräches beleidigende Aeußerungen über den Führer und Reichskanzler, Mitglieder der Regierung und auch über die Gattin des Ministerpräsidenten Göring gemacht. Da der Angeklagte, wie Zeugen bekundeten, an jenem Abend stark angetrunken war, erfolgte Bestrafung aus § 330a St.G.B. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Vom umstürzenden Steinkreuz erschlagen

Bad Godesberg. Auf dem alten Kirchplatz wurde Samstag morgen gegen sechs Uhr die Leiche eines 35jährigen Mannes unter einem umgestürzten Steinkreuz gefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Mann anscheinend in betrunkenem Zustande an dem Steinkreuz, das dort an einer Mauer stand, hochkletterte, um in ein noch erleuchtetes Fenster einzusteigen. Dabei ist das Kreuz umgestürzt und hat den Mann unter sich begraben. Der Vertreter des gerichtsmedizinischen Instituts in Bonn hat Wirbelbruch festgestellt. Die Schuld eines Dritten kommt nicht in Frage.

Richtungswinker auch für Schiffe?

Interessante Versuche des Seezeichendampfers „Elbe"

Hamburg. Interessante Versuche werden gegenwärtig von der Wasserstraßendirektion in Hamburg mit dem Seezeichendampfer „Elbe" auf der Unterelbe angestellt. Es sollen Richtungswinker für Schiffe auf ihre Eignung erprobt werden, damit später unter Umständen sämtliche größeren Schiffe mit derartigen optischen Richtungsanzeigern ausgerüstet werden können. Der Artikel 28 der Seestraßenordnung verlangt, daß jedes Schiff Signale abgibt, bevor es seinen Kurs ändert. Das geschieht bisher nur auf akustische Weise mit Hilfe von Sirenen. Und zwar bedeutet ein Signalton die Steuerbordrichtung, während zwei Signaltöne anzeigen, daß sich das Schiff nach Backbord wenden will. Der Seezeichendampfer wird nun diese akustischen Signale durch die optischen Signale bekräftigen.

An der Brückennock des Dampfers sind Signalarme von 1,15 Meter Länge angebracht, die an ihren Enden wie ein Eisenbahnsignal eine runde Scheibe tragen. In der Ruhestellung hängen die Arme abwärts und bleiben verdeckt. Wenn sie betätigt werden, stellen sie sich wagerecht. Der Signalarm an der Backbordseite ist rot, der an der Steuerbordseite grün gestrichen. In der Nacht werden die Signalarme mit entsprechenden Laternen versehen.

Die Wasserstraßendirektion in Hamburg hat alle Schiffahrttreibenden und Lotsen aufgefordert, ihre Erfahrungen mit den Winkern des Seezeichendampfers „Elbe" mitzuteilen.

Der Dieselmotor des Herrn Cummings

5000 Klm. Autofahrt – Treibstoffkosten: 8 Dollar – Eine deutsche Erfindung auf dem Vormarsch

Neuyork. Die autofahrenden Amerikaner lassen alljährlich gegen 2½ Milliarden an den zahllosen Tankstellen, die die Landstraßen säumen. Jeder Autofahrer träumt insgeheim von einer besseren Zukunft, da die Treibstoffkosten sich dem Nullpunkt nähern werden. Vielleicht ist diese schöne Zeit nicht mehr gar so fern.

Vor kurzem verließ Herr William Cummings Neuyork, um sich nach Suphur Springs zum Kongreß der Automobilingenieure zu begeben. Cummings ist einer der bedeutendsten amerikanische Konstrukteure von Dieselmotoren und erfreut sich in Fachkreisen eines unbestrittenen Ansehens. Nach Sulphur Springs fuhr er einen Wagen von 100 PS., mit einem neuen 6-Zylinder Diesel-Schweröl-Motor.

Vor dem Kongreß der Automobilingenieure erstattet nun Herr Cummings den folgenden interessanten Bericht: „Meine Herren, ich bin eben mit meinem Wagen 800 Klm. gefahren und habe für genau einen Dollar und zwölf Cents Treibstoff verbraucht. Mein Diesel-Motor wiegt vier Kilogramm je Pferdestärke — nicht mehr 125 Kilogramm wie die alten Dieselmotoren — ist kaum schwerer als ein gewöhnlicher 8 Cylinder-Motor und macht in der Minute dreitausend Umdrehungen statt onst fünfhundert. Er vermag mit einer Gallone (4½ Liter) Schweröl 60 Klm zu laufen. Seine Herstellung würde serienmäßig nur um 10% teurer sein als jene der gegenwärtig in Gebrauch befindlichen Motoren. Endlich erreicht der neue Motor eine Stundengeschwindigkeit von 120 Klm. Von jetzt an ist der Schwerölmotor nicht nur mehr der Motor der Lastautos, sondern ebensowohl der Personenautos!"

Hoffentlich erfüllen sich die Erwartungen, die Herr Cummings bei seinen erstaunten Berufsgenossen erweckt hat.

BESCHEIDENER ANFANG

Punktverluste überall - Nur der BV. 11 siegte

Der offizielle erste Spielsonntag war für die Neußer nicht besonders verheißungsvoll. Einen ganz knappen 4:3-Sieg brachten die Ballspieler aus Erkrath mit; die Sportfreunde verloren auf eigenem Platze 0:2 und der VfL. ließ sich an der Roßstraße in Düsseldorf vom BV. 04 3:0 schlagen. In Ratingen gewann Gerresheim 13 ohne große Anstrengungen 3:0, während Gerresheim 08 zu Hause über den Rather Spielverein mit 3:1 Sieger blieb. Unter Berücksichtigung des vorsonntäglichen Spieles Radiator — Düsseldorf links ergibt sich folgende

erste Wertung:

1. BV. 04 Düsseldorf	1	1	0	0	3:0	2:0
2. Gerresheim 13	1	1	0	0	3:0	2:0
3. FC. Unterrath	1	1	0	0	2:0	2:0
4. Gerresheim 08	1	1	0	0	3:1	2:0
5. Radiator Neuß	1	1	0	0	3:2	2:0
6. BV. Neuß 1911	1	1	0	0	4:3	2:0
7. Reichsbahn Düsseldorf	0	0	0	0	0:0	0:0
8. BV. Erkrath	1	0	0	1	3:4	0:2
9. ClfR. Düsseldorf links	1	0	0	1	2:3	0:2
10. Rather Spielverein	1	0	0	1	1:3	0:2
11. Sportfreunde Neuß	1	0	0	1	0:2	0:2
12. VfL. Neuß	1	0	0	1	0:3	0:2
13. Germania Ratingen	1	0	0	1	0:3	0:2

Sportfreunde Neuß — FC. Unterrath 0:2

Das erste Meisterschaftsspiel wurde für die Sportfreunde gleich ein böser Reinfall. Sie mußten die beiden Punkte auf eigenem Platz einem Gegner abtreten, der bestimmt keine besondere Qualifikation hat. Daß es so kam, ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Neußer wieder einmal mit mehrfachem Ersatz antreten mußten (für Welter, Lonny und Broad). Das ganze Mannschaftsgefüge ging dadurch aus dem Leim und aller Eifer der Nachwuchsspieler vermochte gegen die routiniertere und körperlich wesentlich stabilere Mannschaft der Gäste nichts auszurichten.

Bei den Unterrather sah man aber auch nichts Begeisterndes; ihr Sieg beruht allein darauf, daß sie sich vor dem Tor in entscheidenden Augenblicken besser durchzusetzen verstanden. Im Feldspiel waren sich die beiden Partner im wesentlichen ebenbürtig, mag auch das bessere Verständnis auf seiten der Gäste bestanden haben.

Es verlohnt sich nicht sonderlich, zum Spielverlauf etwas zu sagen. Die Sportfreunde nahmen vernünftigerweise das Spiel aus der Verteidigung heraus auf und beschränkten sich darauf, durch gelegentliche Durchbrüche zum Erfolge zu gelangen. Dadurch gewannen die Gäste naturgemäß ein gut Stück Boden; sie blieben auch das ganze Spiel hindurch die Angreifer. Die beiden Tore fielen jeweils gegen Schluß der beiden Spielhälften, sie waren vom Neußer Hüter, der sonst großartig hielt, nicht zu verhindern. Den Neußern war es nicht möglich, die verschiedenen guten Torgelegenheit auszunutzen. Sie scheiterten an der stabilen und in der zweiten Hälfte verstärkten Abwehr des Gegners. Der Schiedsrichter brachte das stets faire Spiel ohne jede Mühe über die Zeit.

BV. 04 Düsseldorf — VfL. Neuß 3:0

Auf dem Platz an der Roßstraße hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die einen größtenteils erbitterten Kampf erlebten. Das durchweg mit Ausnahme der zweiten Viertelstunde nach dem Wechsel ausgeglichene Spiel wurde von den Gastgebern etwas glücklich gewonnen. Beide Einheiten hatten in den Hintermannschaften ihre besten Stützen. Das schwarzrote Verteidigerpaar zeichnete sich durch besondere Härte aus. Die Angriffsreihen waren auf beiden Seiten sehr hilflos. Schiedsrichter Unverdorben (BV. Eintracht) hatte das schnelle und harte Spiel von Anfang an fest in der Hand.

Gleich zu Anfang kommen die Gastgeber zum ersten Erfolg. Nohles schießt den Ball dem Mittelstürmer ins Gesicht. Das ganze Interesse ist nun für wenige Augenblicke auf diesen Spieler gerichtet, doch der Linksaußen erfaßt die Lage, schießt aufs Tor, Nover wehrt ab und der kräftige Nachschuß geht unhaltbar dicht unter die Latte. Kurz darauf liegt der Ausgleich in greifbarer Nähe. Borsig macht einen Alleingang, der Torhüter verliert den Ball, der dann ganz langsam am Torpfosten vorbei über die Linie rollt. Die Schwarzgelben haben nun eine Zeit lang mehr vom Spiel. Die BV.er verlegen sich stark auf die Verteidigung und beschränken sich auf einige Durchbrüche der schnellen und gefährlichen Außenstürmer.

Nach dem Wechsel haben beide Torhüter zunächst reichlich Gelegenheit, ihre Kunst zu zeigen, wobei der BV.-Wächter mehrmals noch soeben auf der Linie in der äußersten Ecke das Leder erwischen kann. Im Anschluß an einen Strafstoß von rechts schießt der Linksaußen das zweite Tor, nachdem er zuvor den Ball mit der Hand zur Erde geschlagen hatte. Wenige Minuten später verwandelt der gleiche Spieler abermals eine Flanke. Auf beiden Seiten werden dann verschiedene günstige Gelegenheiten ausgelassen. In der letzten Viertelstunde erst kommt den Neußern die Erkenntnis, daß man schießen, schießen und nochmals schießen muß, um Tore zu erzielen, aber die gegnerische Verteidigung ist zahlreich und überaus stabil. So blieben denn die beiden ersten Punkte in der Gartenstadt.

BV. Erkrath — Ballspielverein Neuß 3:4

Nach einem überaus harten Spiel konnten die Neußer BV.-Leute in Erkrath einen verdienten 4:3-Sieg erzielen. Bereits kurz nach Beginn des Spieles hatten die Neußer die Führung, die sie dann bis zum Schluß behielten. Von den Erkrathern hart zugesetzt, mußten Kempermann, der wieder dabei ist, sowie Straßmann zeitweilig ausscheiden. Es gelang dann Esser, mit dem ersten Tor den Neußern den Vorsprung zu geben, der vor Schluß der Spielhälfte noch um ein zweites Tor verbessert wurde.

Nach Beginn der zweiten Hälfte gelang es den Erkrathern, kurz hintereinander den Ausgleich zu erzielen, aber in forschem Draufgängertum legte Kempermann schnell wieder ein Tor vor, das aber ebenfalls wieder ausgeglichen wurde. Eine Ecke, die Kruchen vor das Tor sandte, verwandelte Kempermann in ein weiteres Tor und es gelang den Neußern, den so erreichten 4:3-Stand bis zum Schlußpfiff zu halten. Schiedsrichter Heindrichs (Bilk 13) leitete das Spiel einwandfrei.

BV. Neuß 11 Ref. — Erkrath Ref. 3:3.

Neuß-Weißenberg — FC. Zons 2:2

Das Spiel an der Broichstraße hätte einen besseren Besuch verdient gehabt; wenn man allerdings in Betracht zieht, daß andere Spiele mit dieser Auseinandersetzung parallel liefen, dann sollte die Zahl von etwa 200 Interessenten noch ziemlich sein. Das Auftreten der Zonser war so etwas wie eine Ueberraschung, so stark hatte man sich in Neuß das kämpferische Vermögen dieser Elf nicht vorgestellt. Nach dieser gestrigen Vorstellung hat man den Eindruck, als ob der „Fußballklub" noch manche Ueberraschung bringen wird.

Die Weißenberger erschienen mit ihrem stärksten Aufgebot. Technisch war diese Elf den Zonsern wohl leicht überlegen, aber in Hinsicht Kampfeseifer, der doch bei Meisterschaftsauseinandersetzungen in erster Linie da sein muß, waren die Zonser unbedingt besser.

Das Spiel begann sehr wechselvoll, beide Parteien waren abwechselnd im Vorteil. Ganz unerwartet und für den Zonser Hüter haltbar, fiel der erste Treffer der Neußer. Thönnissen schoß aus 20 Meter Entfernung nicht überhart; den Ball ließ der Zonser Tormann durch die Beine passieren. Nicht lange danach setzte Gimborn zum schönsten Treffer dieses Spieles an. Eine saubere Flanke von rechts wurde von ihm mit unheimlicher Schärfe unter die Latte gejagt. Mit 2:0 für die Hiesigen ging es in die Pause.

In der zweiten Hälfte wurde auf beiden Seiten ziemlich hart gespielt, was zu Verletzungen führte. Die Zonser kamen mächtig auf, ihr erster Treffer fiel durch einen Durchbruch; er war für den guten Neußer Hüter nicht zu halten. Die hiesige Deckung hatte in der letzten Phase des Kampfes alle „Füße" voll zu tun, um die übereifrigen Zonser Angriffe zu halten. Sie brachten dann auch den Ausgleich fertig; er war durchaus verdient, fiel durch den Linksinnen nach schönem Durchspiel. Mit der Leitung dieses Spieles konnten wohl beide Parteien zufrieden sein, nur hätte er in der zweiten Hälfte die Härten schneller unterbinden müssen.

Der Jugend-Klubkampf Weißenberg — Holzheim ging hoch an die Blauweißen:

Weißenberg 1a — Holzheim	8:1
Weißenberg 2a — Holzheim	3:0
Schüler 1a — Holzheim Schüler	6:2
Schüler 2a — Holzheim Schüler	4:0.

(Die weiteren Spiele der 2. Kreisklasse 2. Sportseite.)

Handball:

ATSV. 03 Neuß — Post Düsseldorf 3:6

Es war im wahrsten Sinne des Wortes ein Spiel der verpaßten Gelegenheiten, dieses erste Treffen der Neußer am gestrigen Nachmittag. Die Niederlage ist in erster Linie auf die erste Halbzeit, in der in der Neußer Einheit der Zusammenhang nicht klappen wollte, zurückzuführen. Dazu kam noch ein ziemlich großes Wurfpech. Wenn auch gesagt werden muß, daß die Düsseldorfer in den hinteren Reihen die besten Kräfte stehen hatten.

Wie gesagt, kam der ATSV. in den ersten 30 Minuten nicht in Fluß, was den Postboten einen 3:1-Vorsprung ermöglichte. Erst kurz vor der Pause sah man dann im hiesigen Sturm einen schönen Kombinationszug, den Geuertz I zum ersten Gegentreffer verwandelte. In der zweiten Phase des Kampfes ging es dann weit lebhafter her, die hiesigen Angriffe wurden mehr und mehr gefährlich. Wenn die Düsseldorfer vor dem Wechsel ein kleines Plus in Hinsicht Zuspiel hatten, so war das Spiel jetzt ein vollkommen ausgeglichener Kampf. Dann gab der Spielleiter gegen die Neußer ein viertes Tor, bei dem man zum Teil glaubte, der Ball habe die Torlinie nicht überschritten. Aber unentwegt kämpften die Hiesigen weiter, bald stand es durch Thelen 2:4. Dann ließ der Neußer Tormann einen Ball passieren, den er eigentlich verhindern konnte. Beide Parteien kamen noch zu je einem Treffer, die Neußer durch Strafwurf von Dicken und ein sehr interessantes Treffen war zu Ende.

Radiator — Sportfreunde Eller 4:8

Vorerst sei festgestellt, daß es bei dieser Begegnung nicht zu einem Meisterschaftstreffen kam, die Neußer also keinen Punktverlust zu verzeichnen haben. In der hiesigen Elf waren mehrere Leute verhindert, wodurch die Ellerer dann letzten Endes auch zu diesem eindeutigen Siegresultat kamen. Bei regulären Verhältnissen wäre wohl ein anderes Bild herausgekommen. Bis zum Seitenwechsel stand die Partie noch recht knapp (2:3), aber auch der Pause setzte sich die bessere Wurfkraft im Sturm des Gegners durch, und die Düsseldorfer siegten ziemlich sicher Die Tore für Neuß warfen (Heß (3) und Dicken (1).

Neußer Handball-Termine

1. Kreisklasse, Gruppe Süd

22. 9.: TV. Heerdt — ATSV. 03 Neuß; Jugend Neuß — SC. Unterbach.
29. 9.: Viktoria a. Rh. — Jugend Neuß; Neuß 03 — TV. Oberkassel; Gawe — Neuß 03; Jugend Neuß — Eller 04.
20. 10.: Neuß 03 — Jugend; Post — Heerdt.
27. 10.: Oberkassel — Post; Jugend — VC.; Unterbach — Neuß 03.
10. 11.: Neuß 03 — Viktoria; Torfbruch — Jugend.
17. 11.: Jugend — Post; Eller — Neuß 03.
1. 12.: Heerdt — Jugend.
8. 12.: Jugend — Oberkassel; Neuß 03 — VC. 05.
15. 12.: Torfbruch — Neuß 03; Gawe — Jugend Neuß.

2. Kreisklasse, Gruppe Süd

22. 9.: Radiator — TG. 81.
29. 9.: Büderich — Radiator.
13. 10.: Radiator — Werften.
20. 10: Hettlage — Radiator.
27. 10.: Radiator — Henkel.
10. 11.: Urdenbach — Radiator.
17. 11.: Radiator — Gerresheim.
1. 12.: Links — Radiator.

Frauenklasse, 2. Mannschaften

8. 9.: Neuß 03 — TG. 81.
22. 9.: ATV. Düsseldorf — Neuß 03.
13. 10.: Neuß 03 — Eller 04.
20. 10.: Bilk — Neuß 03.
27. 10.: Neuß 03 — Henkel.
10. 11.: Viktoria — Neuß 03.
17. 11.: Neuß 03 — TV. 47 Düsseldorf.
1. 12.: Grafenberg — Neuß 03.
8. 12.: Neuß 03 — Post.
15. 12.: Reichsbahn — Neuß 03.

Auftakt der Landkreissportler

1. Kreisklasse, Gruppe 2

Noithausen — Neurath 0:5

In Noithausen wußten die Neurather einen ausgezeichneten Eindruck zu hinterlassen und wohl verdient zu einem Erfolg zu kommen. Die Gastgeber hielten in der ersten Hälfte einen Vergleich mit den Gästen wohl aus, aber später war es mit der Herrlichkeit vorbei. Nunmehr hatten die Grünweißen es nicht schwer, ihre technische Ueberlegenheit auch in verdienten Torerfolgen zum Ausdruck zu bringen. Durch diesen Sieg war in Neurath die Kirmesstimmung bedeutend größer.

Wevelinghoven — Grevenbroich-Orken 1:3

Hier an der Rennbahn kam es zu einer harten und erbittert durchgeführten Auseinandersetzung, wobei die Vereinigten zu einem sehr glücklichen Siege kamen. Dem Verlauf entsprechend konnte das Ergebnis genau so gut umgekehrt lauten. Nach 15 Minuten führt Grevenbroich durch einen überraschenden Weitschuß mit 0:1. Bis zur Pause ist der Gast noch zweimal erfolgreich. Nach dem Wechsel kommen die Gastgeber im Anschluß an ein Gedränge zum Ehrentreffer. Die Platzherren kommen sehr mächtig auf, verpassen aber eine ganze Reihe von Torgelegenheiten. Aber wenn man Pecht hat!

Jüchen — Wanlo 1:4

Die Niederlage der Jüchener ist uns unverständlich, zumal die Jüchener zu Hause spielten. Jedenfalls konnten die Gastgeber im ganzen Verlauf des Spieles nie an die letzthin gebotenen Leistungen anknüpfen. Dagegen wartete die Wanloer Mannschaft mit einer geschlossenen Gesamtleistung auf, auf Grund deren sie auch den Sieg verdient hat.

Hochneukirch — Geistenbeck 1:2

In Hochneukirch an der Mühle kamen die Geistenbecker zu einem überaus glücklichen Siege. Spielerisch hielten die Gastgeber in allen Teilen einen Vergleich mit der technisch guten Gästemannschaft aus, ja in manchen Spielphasen waren sie sogar überlegen, so daß eher ein Sieg der Bewegungsspieler dem Verlauf entsprochen hätte.

Wickrath — Wickrathhahn 5:1

In Wickrath an der Turnhalle kamen die Gäste im ganzen Verlauf nicht für einen Sieg in Frage, da die Wickrather die weitaus besseren Leistungen zeigten.

Wohltätigkeitsspiel in Kapellen

Kapellen — Gierath 2:3

In letzter Minute wurde dieser Kampf noch angesetzt. Wie schon öfters bei früheren Gelegenheiten, behielten auch diesmal die Gäste aus Gierath die Oberhand. Der Reinertrag soll dem neuen Kriegerdenkmal zugute kommen, was ein sehr erfreuliches Zeichen ist.

Schiedsrichter-Belehrungsabend am 14. Sept. fällt aus.

Die 2. Kreisklasse:

SV. Glehn – VfR. Büderich 0:1

Wenn wir in unserer Vorschau behaupteten, die Büdericher wären als Ueberraschungsmannschaft bekannt, so hat sich diese Annahme in Glehn voll und ganz bewahrheitet, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die Glehner bei etwas mehr Glück mindestens ein Unentschieden verdient hatten. Als die Büdericher um die Mitte der ersten Spielphase ihren Treffer erzielten, hätte wohl angesichts des flotten Kampfspieles keiner an dieses knappste aller Ergebnisse gedacht. Der Platzverein gestaltete die zweite Hälfte zwar überlegen, aber einmal stand ihm das Glück nicht zur Seite und zweitens hatten die Büdericher in den hinteren Reihen auch stabile Kräfte. Sicher und objektiv stand Thissen (Weißenberg) diesem Treffen als Schiedsrichter vor.

SV. Holzheim – BV. Weckhoven 7:1

Im ersten Meisterschaftsspiel der diesjährigen Saison mußten die Gäste und Nachbarn aus Weckhoven eine 7:1-Schlappe hinnehmen. Bereits zur Halbzeit war das Spiel mit 4:0 so gut wie entschieden. In der ersten Viertelstunde leisteten die kampffreudigen Weckhovener erheblichen Widerstand, mußten sich dann aber allmählich der technisch besseren Elf beugen. Die Gäste ließen sich zeitweise völlig einschnüren und kamen nur vereinzelt aus ihrer Hälfte heraus. So konnte es nicht wundernehmen, als es beim Wechsel auch schon 4:0 für die Einheimischen hieß. Nach der Pause hielt ihre Ueberlegenheit weiterhin. Bis 15 Minuten vor Schluß gab es noch drei weitere Tore, womit das Resultat auf 7:0 erhöht war. Weckhoven, ermuntert durch die jetzt beim Sportverein einsetzende Gleichgültigkeit, setzte merklich Dampf drauf und in der restlichen Spielzeit gelangten sie zu ihrem längst verdienten Ehrenerfolg. Schiedsrichter Hupe leitete einwandfrei. Allerdings machten beide Parteien ihm sein Amt leicht, da sich die Nachbarn, wie immer, einer ritterlichen Spielweise befleißigten.

Die 2. Mannschaft Weckhovens wurde ebenfalls mit einer 8:0-Niederlage nach Hause geschickt.

Nievenheim – Stürzelberg 3:6

Die Besucher kamen nicht so leicht, wie man annehmen könnte, zu diesem Ergebnis, wenn die geschlossenere Gesamtleistung der Rheinwachtler auch nicht zu verkennen war.

Die Tabelle sieht nach dem ersten Sonntag wie folgt aus:

SV. Holzheim	1	1	0	0	7:1	2:0
Stürzelberg	1	1	0	0	6:3	2:0
Büderich	1	1	0	0	1:0	2:0
Weißenberg	1	0	1	0	2:2	1:1
Zons	1	0	1	0	2:2	1:1
Nievenheim	1	0	0	1	3:6	0:2
Glehn	1	0	0	1	0:1	0:2
Weckhoven	1	0	0	1	1:7	0:2
Dormagen	0	0	0	0	0:0	0:0

3. Kreisklasse

Rasensport Büttgen – Rosellen 2:1

Einen spannenden Kampf erlebten die Zuschauer in Büttgen. Nach hartem Spiel konnten die Rasensportler den Sportverein mit 2:1 besiegen. Schon gleich zu Anfang zeigten die Gäste ein Fußballspiel, das man lange Zeit nicht mehr gesehen hatte. In den ersten 15 Minuten beherrschten sie vollends das Spiel und konnten somit den Führungstreffer erzielen. Der Gastgeber sucht das Verlorene wieder gut zu machen; und es gelingt ihm dann durch den Rechtsaußen den Ausgleich zu erzielen. Trotz stärkster Angriffe vermochten beide Parteien keinen Treffer mehr in der ersten Hälfte anzubringen. Nach dem Wechsel schlugen die Rasensportler ein schnelles Tempo vor und es gelingt ihnen dann auch der Führungstreffer. Der Sportverein kämpfte mit aller Kraft, das Verlorene herauszuholen, aber es sollte nicht gelingen. So trennten sich beide Mannschaften nach schönem Spiel, wobei die Rasensportler die „Glücklicheren" waren. Schiedsrichter Sleven (Düsseldorf) war ein guter Leiter.

Rasensport 2. Mannschaft — Rosellen 2. Mannschaft 10:1.

Siegfried Norf – VfL. Kaarst 1.1

Die Norfer hatten sich anscheinend etwas besonderes vorgenommen, was man an ihrem großen Spurt zu Anfang des Spieles merkte. Sie gehen auch in der ersten Minute durch ihren Halblinken in Führung. Das Tor hätten die Kaarster Abwehrspieler verhüten müssen. Die Kaarster lassen sich jedoch keinesfalls einschüchtern und können in der 16. Minute durch entschlossenes Nachsetzen ihres Mittelstürmers die Partie remis stellen. Bis zur Halbzeit konnten beide Mannschaftsstürme wegen Unentschlossenheit keinen Erfolg mehr für sich buchen.

Nach dem Wechsel geschah zum großen Leid der Kaarster ein kleiner Unfall, durch den für die Folge ihr Mittelstürmer als Statist mitwirken mußte. Das Spiel wogte hin und her, jeden Augenblick wurde um die Kaarster oder Norfer Niederlage gebangt, bis der erlösende Schlußpfiff des guten Schiedsrichters Rohe (BV. 04) ertönte.

Norf 2. — Kaarst 2. 0:4.

Uedesheim — Nordstadt

Der Platzverein trat zu diesem Spiel nicht an, so daß die „Nordstadt" kampflos zu den ersten Punkten kam.

Woellke stieß 16,33,5 m!

Zum dritten Male hatte der deutsche Meister im Kugelstoßen, Wölke, den Rekord Emil Hirschfelds verbessert. Von 16,045 zunächst auf 16,15 Meter in Helsingfors beim Länderkampf gegen Finnland, am vorletzten Sonntag in Berlin beim Fünfländerkampf auf 16,21 und nun schaffte der Berliner Polizist in Weißenfels 16,335 Meter. Diese Leistung bedeutet nicht nur deutschen, sondern auch europäischen Rekord. Unser Rekordmann im Hammerwerfen, Blask, kam in seiner Spezialkonkurrenz auf 49,42 Meter und Erwin Wegener lief die 110 Meter Hürden in 14,7 Sekunden. Diese Wettbewerbe wurden im Rahmen der Zehnkampf- und Staffelmeisterschaft des Gaues Mitte in dem Städtchen Weißenfels ausgetragen.

NSWS.-Regatta an der Erftmündung

Einen großartigen Betrieb konnte man gestern an der Neußer Erftmündung wahrnehmen, wo der VSWS. eine Regatta aufgezogen hatte, die eine für so späte Jahreszeit große Meldezahl gefunden hatte. 400 Meldungen brachten eine erstklassige Besetzung der verschiedenen Rennen mit.

Gestern morgen marschierten die Kanusportler zuerst durch Heerdt. Kurz nach 10 Uhr begann das erste Rennen der Jugendlichen vom Jahrgang 16 und 17. Den ersten Lauf gewann Viersen, den zweiten Mülheim; die Neußer Höfges—Benger kamen auf den zweiten Platz. Im Rennen für Herren Einer-Faltboot war im ersten Lauf Schauer, Viersen, Erster; im zweiten Lauf Marquardt-Volmerswerth, im dritten Lauf Walter-Volmerswerth. Neuß kam an dritter Stelle ein. Recht erfolgreich wurde das dritte Rennen für Volmerswerth, das alle drei Läufe gewann. Im vierten Rennen (Faltboot-Einer) kam Viersen auf den ersten Platz im ersten Lauf, im zweiten Lauf Volmerswerth. Duisburg brachte dann seinen Starrboot-Zweier im ersten und dritten Lauf an die Spitze, während Volmerswerth im zweiten Lauf erfolgreich war. Die Neußer kamen im ersten Lauf knapp hinter Duisburg ein, im zweiten Lauf dagegen langte es nur für den dritten Platz. Das nächste Rennen sah Benrath auf dem ersten und zweiten Platz, Volmerswerth auf dem dritten Platz. Im ersten Lauf kam der Neußer Abel an dritter Stelle ein, im zweiten Lauf der Neußer Ferfers an zweiter Stelle. Bei den verschiedenen Rennen für die Damen waren zum größtenteil Volmerswerther erfolgreich.

Der Verbandswettkampf der Schwimmer

Trotz Ersatzkräften und des kalten Wassers im Düsseldorfer Rheinstadion konnten die zum größten Teil Jugendlichen des Neußer Schwimmvereins noch 288,8 Punkte im großen Verbandswettkampf des DSV. in der Klasse 3 erzielen. Nachstehend die Ergebnisse: Bruststaffel 4×100 Meter: 6:09,2 Min. = 110,8 Punkte (Schmitz, Reinhardt, Dickler, Klein); Rückenstaffel 3×100 Meter: 5:10 Min. = 50 Punkte (Gürtler, Peters, Glawe); Lagenstaffel 3×100 Meter: 4:29,8 Min. = 30,2 Pkt. (Glawe, Schmitz, Gürtler); Kraulstaffel 4×100 Meter: 5:22,2 Min. = 97,8 Punkte (Dickler, Peters, Gürtler, Glawe).

Auch Handball-Auftakt am Niederrhein

Der erste Meisterschaftssonntag der neuen Saison ließ sich auch im Handball recht gut an. Allerdings wurde das Programm durch den Ausfall des Kampfes Polizei Düsseldorf — Tura Barmen etwas geschmälert, aber die wechselvollen und interessanten Gefechte, die sich die übrigen Mannschaften schon gleich am ersten Tag lieferten, halfen darüber hinweg. Die Ueberraschung des Tages war der Punktverlust des Niederrheinmeisters NSV. Mülheim auf eigenem Platz durch den Neuling Solingen 98, der nach großartigem Spiel ein 6:6 (3:4) erzwang. Kupferhütte Duisburg fühlte sich zu sicher gegen Alemannia Aachen und verlor erst im Endspurt der Gäste mit 9:7 (3:3). Rhenania Düsseldorf setzte sich in Lintfort knapp, aber verdient mit 7:9 (3:3). Rhenania Düsseldorf setzte sich in Lintfort knapp, aber verdient mit 9:7 (3:4) durch, während der VfB. Aachen leichtes Spiel gegen die schwach spielende Mannschaft des TV. Krefeld-Oppum hatte und mit 9:1 (4:0) triumphierte. Die Bewegungsspieler führen mit diesem Ergebnis die Tabelle an.

Radfernfahrt Basel-Cleve

Die klassische Amateur-Radfernfahrt von Basel nach Cleve wurde am Samstag mit der 350,6 km langen ersten Etappe Basel-Rüsselsheim begonnen.

Die Neußer Radsportfreunde hatten gestern Gelegenheit, an dieser klassischen Fahrt Anteil zu nehmen, da die Strecke auf dem natürlichen Wege von Basel rheinabwärts durch Neuß führte. Viel Volk versammelte sich an den Straßen, die die Fernfahrer passieren mußten. Zehn Minuten vor 2 Uhr kam die Spitze in Sicht. Mit mächtigem Tempo entschwanden die Fahrer den Blicken. Zehn Minuten nach 2 Uhr kam die zweite Gruppe.

Nach dem Start der „Adam Opel-Gedächtnisfahrt", wie das Rennen in diesem Jahre noch besonders bezeichnet wurde, entwickelte sich auf den ebenen Straßen zunächst noch kein ereignisreiches Rennen. Das Feld fuhr zwar sehr scharf, aber man beobachtete sich gegenseitig genau und erstickte alle Ausreißversuche im Keime. Eine 29 Mann starke Spitzengruppe passierte um 10,52 Uhr Karlsruhe. Hier hatten die Dänen nur noch sechs Leute vorn; sie verloren später noch mehr Boden. Ein scheinbar erfolgreicher Vorstoß wurde 52 km vor dem Ziel von den drei deutschen Fahrern Wierz, Hauswald und Wendel unternommen. Diese Gruppe kam auch gut ab. In der Verfolgergruppe in der die Schweizer mächtig in die Pedale traten, spielten die übrigen deutschen Fahrer eine recht unkluge Rolle, als sie das Tempo nicht zu drosseln versuchten. Nach 20 km waren die drei Ausreißer eingeholt. In Rüsselsheim wurden die Fahrer von einer riesigen Menschenmenge mit Jubel empfangen. Der Beifall steigerte sich noch, als Wendel, Heller und Wierz Deutschland einen sehr schönen Sieg sichern konnten. Nur Handbreite trennte die drei Deutschen. Hinter Soerensen belegten Löber und Weiß (Deutschland) den fünften und sechsten Platz. Hauswald und Böhm schoben sich noch zwischen die Schweizer Ott (Siebenter) und Nievergelt (Zehnter). Ruhland kam vor den Schweizern Knutti und Wettstein noch auf den elften Rang.

In der Länderwertung, in der die ersten sechs Fahrer einer Nation gewertet werden, haben die Deutschen mit 61:49:37,3 Stunden vor den Schweizern und Dänen einen schönen Vorsprung herausgeholt.

Wierz-Kleinauheim Gesamtsieger. — Diederichs-Dortmund gewinnt die 2. Etappe.

Die zweite Etappe über 303,5 km wurde am Sonntagmorgen um 6 Uhr bei prächtiger Witterung im Hofe der Opelwerke in Rüsselsheim gestartet. Das Rennen, das über die Berge des Taunus und Westerwaldes führte, war wesentlich schwerer als die erste Etappe. Bei Hahnen nach 80 km rief der Dortmunder Diederichs die Sprengung des Feldes hervor. Hinter ihm lösten sich auch die deutschen Hauswald, Wierz und Ruhland zusammen mit dem Dänen Soerensen vom Felde. Sie erreichten auch den Ausreißer Diederichs und zogen zusammen um 11,45 Uhr als Kopfgruppe in der Kontrolle Köln ein. In der Gegend von Düsseldorf vermochten die Deutschen durch taktisch gute Zusammenarbeit den letzten Ausländer, Soerensen, abzuhängen. Gemeinsam sich ablösend erreichten die Deutschen eine halbe Stunde vor der Marschtabelle das Ziel in Cleve. In erbittertem Endkampf konnte Diederichs vor dem spurtschnellen Wierz siegreich bleiben.

Im Gesamtergebnis kam Wierz (Kleinauheim) durch gute Plätze in beiden Etappen zu einem verdienten Gesamtsieg. Er wurde zusammen mit dem Dortmunder Diederichs dem Sieger der zweiten Etappe, auf einer Ehrenrunde mit großem Beifall bedacht.

Ergebnisse: Einzel-Gesamtklassement: Basel-Cleve: 1. Wierz 20:05:38,2; 2. Hauswald 20:05:41; 3. Ruhland 20:05:41,8; 4. Diederichs 20:17:20; 5 Soerensen 20:17:48; 6. Heller 20:33:10,2; 7. Loeber 20:33:11,8; 8. Nievergelt 20:33:14,2; 9. Boehm 20:33:15; 10. Knutti 20:33:16,6; 11. Leppich 20:38:44,4; 12. Fallen 20:48:10 Stunden.

Länderklassement: 1. Deutschland, 2. Schweiz, 3. Dänemark.

Richter siegte!

Deutscher Sieg im „Preis des französischen Radsport-Verbandes.

Die besten Flieger der Welt trafen am Sonntag auf der Pariser Buffalobahn zusammen, wo der „Große Preis des französischen Radsport-Verbandes" ausgefahren wurde. Diemal gelang es Albert Richter, wieder Revanche an Weltmeister Scherens und dem in letzter Zeit so erfolgreichen Michard zu nehmen.

Richter schlug im Vorlauf den Franzosen Marcel Jean und schaltete in der Vorentscheidung den Dänen Falck Hansen und den Franzosen Faucheux aus. Im Finale (Dreierlauf) waren dann Scherens und Michard seine Gegner.

Selten spannend verlief dieser Schlußkampf. Beide lagen kurz vor dem Ziel noch gleichauf — dann erst schob sich Richter knapp in Front und siegte mit einer Viertel-Radlänge vor Michard, der wiederum den Weltmeister um 10 Zentimeter hinter sich lassen konnte.

Die Himmelsschreiber

Der holländische Flieger Rudolf ist ein Spezialist in Himmelsschrift, der für Firmen seines Heimatlandes demnächst eine große Reise durch Norwegen und Polen unternimmt, um in diesen Ländern Propaganda zu machen. Sein Papier wird der Himmel sein und seine Tinte ein Nebelstoff. Der Pilot äußerte sich über seine Erfahrungen bezüglich dieser Art der Reklame.

Vor allen Dingen gehört zu seiner Arbeit eine spezielle Maschine, die außerordentlich wendig sein muß und die auf jede Bewegung sofort reagiert. Sie muß schnell große Höhen erreichen können. Die Höhe von 4000 Metern ist die beste Höhe für Nebelschrift. Der Pilot darf nicht früher mit seiner Schreibarbeit beginnen, bevor er nicht die beste Lage dazu ausprobiert hat. Die Schreibzone muß ruhig und vollkommen windstill sein. Es ist daher notwendig, zuerst in einer Höhe von 4—6000 Metern nach einer solchen Stelle zu suchen. Vorher muß man auf Grund der Wetterberichte auch über die Windlage in den verschiedenen Schichten orientiert sein, denn für den Bestand der geschriebenen Buchstaben ist diese Kenntnis eine erste Voraussetzung.

Die Buchstaben werden horizontal gesetzt und müssen in Spiegelschrift abgefaßt sein, damit sie von unten normal zu lesen sind. Ist die Schreibelage nicht ganz wolkenlos, so ergeben sich manchmal verzerrte Bildungen, ebenso bei Wind. Die Größe der Nebelbuchstaben ist gewöhnlich 1100 Meter. Es sind mithin die größten Lettern, die jemals überhaupt auf der Erde geschrieben wurden. Sie bleiben je nach den Umständen fünf Minuten bis eine halbe Stunde sichtbar und bei ganz klarem Wetter und absoluter Windstille wohl auch noch etwas länger. Die Schreibzeit beträgt 7—8 Min.

Der Himmelsflieger betont, daß sich diese Art der Reklame für seine auftraggebende Firma durchaus bewährt habe, und daß das Himmelschreiben eine spezielle Ausbildung verlange, sowohl im Umgang mit den chemischen Mitteln als auch in der Behandlung der Maschine.

Todessturz auf dem Nürburgring

Adenau. Ein Personenkraftwagen, der mit fünf aus der Münchener Gegend stammenden Personen besetzt war, geriet am Freitag auf dem Nürburgring in dem Abschnitt Fuchsröhre von der Bahn ab und landete etwa 10 Meter unterhalb der Straßenböschung im Walde. Bei dem Sturz erlitt eine Frau schwere Verletzungen, daß sie kurz darauf starb. Zwei Insassen wurden schwer und zwei leichter verletzt. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert.

Auftakt der Gauliga

Nachdem am vergangenen Sonntag die Zeit der Sommerspielsperre im deutschen Fußballsport zu Ende gegangen ist, hat gestern auf den deutschen Fußballplätzen allenthalben wieder stärkster Spielbetrieb eingesetzt.

Mit großem Elan sind wohl alle Mannschaften in den ersten Kampf hineingegangen, still die Hoffnung in sich tragend, daß es hoffentlich in diesem Jahre zur Erringung der Meisterschaft in dieser oder jener Gau- oder Bezirksklasse reicht und daß die Gefahr des Abstiegs wohl niemals ihre Schatten erkennen lassen wird.

Und doch: Mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Mag auch das erste Spiel in dieser Meisterschaft gewonnen worden sein, mag auch das nächste nicht verloren gehen — die Zeit der Meisterschaft ist lang. Nur die Mannschaft wird sich in dem großen Reigen der Spiele durchsetzen können, die über ausgezeichnetes spielerisches Können verfügt und in der jeder einzelne Mann unter Wahrung größten sportlichen Anstandes sein Bestes gibt.

Der Reigen begann. . . Wer wird deutscher Fußballmeister 1936 sein?

Im Gau Niederrhein setzte der neue Punktekampf am Sonntag auf der ganzen Linie ein. In der Gauliga gab es gleich einige sehr interessante Paarungen, die in einem Zusammentreffen Düsseldorf/Benrath mit Duisburg/Hamborn gipfelten, das klar zugunsten der Düsseldorfer Favoriten endete. Gaumeister VfL. Benrath brachte aus Hamborn vom SV. 07 einen schwer erkämpften 1:0 (1:0) Sieg heim, Fortuna Düsseldorf holte sich gegen den Neuling Union Hamborn erwartungsgemäß mit 2:0 (2:0) beide Punkte und der zweite Neuling, Turu Düsseldorf, blieb in Duisburg beim Fußballverein 08 zweifellos etwas überraschend mit 1:0 (0:0) siegreich.

Der Auftakt war also für Düsseldorf/Benrath recht vielversprechend. In den beiden übrigen Treffen holte sich Rot/Weiß Oberhausen beim VfL. Preußen Krefeld erwartungsgemäß mit 2:0 (1:0) Sieg und Punkte, während das Gladbacher Treffen mit 4:3 (3:1) zugunsten von Borussia gegen Schwarz-Weiß Essen endigte. Die Essener, die mit so guten Aussichten und großen Hoffnungen nach M.Gladbach fuhren, haben im geeigneten Augenblick wieder einmal enttäuscht.

◆

Fortuna D'dorf – Union Hamborn 2:0

Das einzige Gauligaspiel in Düsseldorf hatte ansprechenden Besuch erfahren, denn es waren gut 5000 Zuschauer, die den ersten Sieg der favorisierten Fortunen im neuen Punktekampf erleben wollten. Mit 2:0 (2:0) fielen die Punkte in sicherer Manier an die Düsseldorfer, die jedoch nicht so gefielen wie in den letzten Freundschaftsspielen. Allerdings machte sich das Fehlen des Halbrechten Wigold stark bemerkbar, den Czaika nicht ersetzen kann. Zudem muß man noch auf Besnoska verzichten, für den wieder der junge Paulus als Mittelstürmer mitwirkte. Auch Union Hamborn erschien nicht in stärkster Besetzung, da Mittelläufer Rosendahl durch Kanthak ersetzt werden mußte.

Fortuna hat erneut gezeigt, daß mit der Mannschaft mehr denn je gerechnet werden muß. Die einzelnen Mängel zeigen sich im Sturm, dessen Zusammenarbeit wesentlich besser geworden ist, doch an Durchschlagskraft und Schußfreudigkeit fehlt es immer noch.

Hamborn 07 – VfL. Benrath 0:1

Das Hauptspiel des ersten Meisterschaftstages brachte über 6000 Zuschauer ins Hamborner Stadion, die insofern enttäuscht wurden, als allgemein ein Hamborner Sieg erwartet wurde, Benrath jedoch mit 1:0 beide Punkte mitnahm. Der Sieg des Gaumeisters war verdient, da die Mannschaft von Beginn an durch ungestüme Angriffe darauf hinausging, eine schnelle Entscheidung herbeizuführen, weiterhin sehr vorsichtig war und konzentriert auf Sieg spielte.

Man mußte wieder die Feststellung machen, daß die Entschlossenheit der Angriffsreihen und die Schußkraft der einzelnen Spieler noch viele Wünsche offen lassen.

VfL. Preußen Krefeld — Rot Weiß Oberhausen 0:2 (0:1).

Wie in allen übrigen Spielen der Gauliga, so fiel auch in Krefeld der Besuch des ersten Punktespiels mit mehr als 5000 Zuschauern recht vielversprechend aus. In der Grotenburg-Kampfbahn trafen sich zwei Mannschaften, die sich durchweg ebenbürtig waren.

Borussia M.Gladbach — Schwarz/Weiß Essen 4:3 (3:1)

Etwa 4000 Zuschauer erlebten in M.Gladbach ein kampfreiches Spiel, das an Spannung nichts zu wünschen übrig ließ. Wenn der Kampf auch hart durchgeführt wurde, so war er doch nie unfair. Umso bedauerlicher war der Zwischenfall in der zweiten Halbzeit, der den Gladbachern ihren besten Spieler — den Mittelläufer Weyers — kostet. Der Sieg der Borussen war verdient. Die Mannschaft spielte in guter Form und brachte vor allem wieder den größeren Kampfgeist auf.

◆

Duisburger FV. 08 — Turu Düsseldorf 0:1 (0:0)

In Duisburg-Hochfeld erlebten etwa 5000 Zuschauer einen jederzeit offenen Kampf, aus dem Düsseldorf nicht unverdient, doch zweifellos etwas glücklich als Sieger hervorging.

◆

Die Gesamt-Uebersicht

Westfalen: Germania Bochum — Westfalia Herne 2:1; Erle 08 — Spielvgg. Herten 0:1; Union Recklinghausen — Schalke 04 0:7.

Niederrhein: Hamborn 07 — VfL Benrath 0:1; Fortuna Düsseldorf — Union Hamborn 2:0; Duisburg 08 — Turu Düsseldorf 0:1; Borussia M. Gladbach — Schwarz Weiß Essen 4:3; VfL Preußen Krefeld — Rot Weiß Oberhausen 0:2.

Mittelrhein: Kölner CfR — Tura Bonn 7:2; Eintracht Trier — VfR Köln 2:5; Mülheimer SV — Westmark Trier 3:1; TuS Neuendorf — Köln-Sülz 2:2; Bonner FV — Kölner SC 99 2:1.

Nordhessen: Germania Fulda — Kassel 03 3:1; Kurhessen Kassel — VfB Friedberg 1:1; Kurhessen Marburg — Sp. V. Kassel 2:1; FC 93 Hanau — Hessen Hersfeld 3:5; SV Bad Nauheim — Borussia Fulda 0:5.

Südwest: Eintracht Frankfurt — Borussia Neunkirchen 3:1; Opel Rüsselsheim — FSV Frankfurt 2:2; Kickers Offenbach — Phönix Ludwigshafen 1:2; FV Saarbrücken — Wormatia Worms 1:4; FK Pirmasens — Union Niederrad 3:2.

Baden: VfB Mühlburg — VfR Mannheim 2:2; Amicitia Mannheim — Karlsruher FV 1:2; 1. FC Pforzheim — SV Waldhof 3:0; Freiburger FC — Germania Brötzingen 3:2; VfL Neckarau — Phönix Karlsruhe 4l.:

Württemberg: SV Feuerbach — FV Zuffenhausen 1:1; Sportfreunde Eßlingen — VfB Stuttgart 1:1; Stuttgarter Kickers — 1. SSV Ulm 3:0; Sp. Vg. Cannstatt — Sportfreunde Stuttgart 2:0; FV 94 Ulm — Stuttgarter SC 3:2.

Bayern: Wacker München — BC Augsburg 2:3; FC München — München 1860 0:0; FC Schweinfurt — Sp. Vg. Fürth 0:1; ASV Nürnberg — Bayern München 0:3; 1. FC Bayreuth — 1. FC Nürnberg 1:3.

Nach drei Jahren. . . Sieg!

Nach den Fehlschlägen in den letzten drei Jahren haben Berlins Fußballer am Sonntag zu Hause endlich wieder einen Sieg über ihren ältesten Gegner im Städtekampf, Hamburg, mit 2:1 davontragen können. 25 000 Zuschauer waren Zeugen dieses Kampfes, der auf dem Hertha-BSC-Platz am Gesundbrunnen durchgeführt wurde, aber keine spielerische Offenbarung brachte.

Ueberraschend gingen die Hamburger schon in der 9. Spielminute der ersten Halbzeit in Führung. Berlin drängte in der Folge und glich fünf Minuten vor Pausenpfiff aus. Framke schoß aus einem Gedränge ein. Dauda schließlich zeichnete für den Siegestreffer kurz vor Halbzeit verantwortlich.

◆

16 Spiele um den DFB-Pokal

Die 2. Schlußrunde

um den Vereinspokal im deutschen Fußballsport kommt am 22. September zum Austrag. Folgende 16 Spiele sind auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine angesetzt:

1. **VfB Königsberg — Masovia Lyck**
2. **Berolina Berlin — Vorwärts Gleiwitz**
3. **Sportfreunde Dresden — Hertha-BSC Berlin**
4. **Vorwärts Breslau — Minerva Berlin**
5. **Pol. SV Chemnitz — 1. FC Schweinfurt**
6. **Eintracht Braunschweig — 1. SV Jena**
7. **Hannover 96 — Holstein Kiel**
8. **Hamburger SV — Fortuna Düsseldorf**
9. **Schalke 04 — SpV Kassel**
10. **SpVgg. Herten — FC Hanau 93**
11. **VfL Benrath — Eimsbüttel**
12. **VfR Köln — SpVgg Fürth**
13. **SV Waldhof — Wormatia Worms**
14. **Freiburger FC — SV Feuerbach**
15. **1. FC Nürnberg — FC Ulm 94**
16. **BC Augsburg — VfR Mannheim.**

Auf den ersten Blick fällt auf, daß die fünf noch im Rennen gebliebenen westdeutschen Teilnehmer nicht gegeneinandergestellt sind. Vier von ihnen dürfen auf eignem Platz kämpfen. Fortuna Düsseldorf gilt auch auf dem Platz des HSV in Hamburg als Favorit, desgleichen Schalke gegen SpV Kassel. Ob Herten seine Chance gegen den nordhessischen Gaumeister wahrnimmt? Ein herrliches Spiel liefern auch VfL Benrath — Eimsbüttel. Und wie wird der mittelrheinische Gaumeister VfR Köln zuhause gegen den bayerischen Meister SpVgg Fürth abschneiden?

Schon wenn wir nur die Kämpfe der westdeutschen Bewerber berücksichtigen, gibt es keinen Zweifel mehr daran, daß der Pokal zu einer volkstümlichen Einrichtung wird!

Stucks grosser Sieg

50 000 Zuschauer in Monza – Merzedes Benz ausgeschieden

Mit dem Gedanken: Sieg um jeden Preis hatten die Italiener ihre Vorbereitungen für den Großen Preis von Italien aufgenommen. Mit einer letzten Kraftprobe sollten die siegreichen deutschen Fabrikate nunmehr auf der Monza-Bahn entweder ihre endgültige europäische Vormachtstellung festigen oder aber dem neuen stark verbesserten Alfa-Romeo-Wagen das Feld räumen.

Es mögen 50 000 Menschen gewesen sein, die am Sonntag schon am frühen Morgen in fieberhafter Erwartung der deutschen „Silberpfeile" harrten, deren Ruf die Erwartungen hochgetrieben hatte. Als die 16 Maschinen vom Start gingen und Caracciola mit Sekundenabstand vor Stuck als Schnellster aus der ersten Runde kam, ging ein Raunen durch die Menge. Mit unerhörter Geschwindigkeit hatten die deutschen Wagen den Kampf eröffnet. Schon nach fünf Runden aber hatte „Caratsch" den Tritt verloren und Stuck, von Varzi gefolgt, gingen an dem Mercedes vorbei. Mit wechselnder Führung behaupteten die beiden Autounion bis zur 14. Runde ungefährdet die beiden ersten Plätze, als Varzis Wagen zu brenen begann. Blitzschnell stoppte der Wagen und Varzi konnte ihn ohne Verletzung verlassen. In der 11. Runde hatte Fagioli verschiedentlich Schwierigkeiten mit den Bremsen, die schließlich seine Fahrt so behinderten, daß er ebenso wie Caracciola und Brauchitsch aufgab.

Mit über 145 km/std. wirbelte der „Silbergraue" durch die Kurven. Stuck hatte nur einmal die Reifen gewechselt und lag in sicherer Führung. Nuvolari kam ihm in der Verfolgung nicht näher. Stuck war sicher. Wie einen Schimmer sahen die oben auf den Wällen stehenden Zuschauer seinen Wagen mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerkes um die Bahn gehen. Sein Sieg blieb unangefochten.

Unbeschreiblicher Jubel dankte dem deutschen Sieger Stuck für seinen ritterlichen Kampf. Die deutschen Fahnen gingen hoch und dann mußte der überglückliche Stuck eine Flut von Glückwünschen über sich ergehen lassen.

Ergebnis: Großer Preis von Italien: 1. H. Stuck (Autounion) 3:40:09 (137,080 km/std); 2. T. Nuvolari (Alfa Romeo) 3:41:50 (136,039 km/std.); 3. Rosemeyer (Autounion) drei Runden zurück; 4. Marioli (Alfa Romeo) fünf Runden zurück; 5. Taruffi (Bugatti) 14 Runden zurück.

Um die Deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft

Das schönste Rennen war der 800-Meter-Lauf, den überraschend der Dresdener Harbig in 1:57,6 vor dem Stuttgarter Dessecker in 1:57,7 und dessen Vereinskameraden Dompoert in 1:58,2 gewann. Ueber 200 Meter war Borchmeyer mit 22,3 Sekunden der schnellste Läufer. Ein sehr scharfes Rennen gab es im ersten 5000-Meter-Lauf, den der Stuttgarter Schinge in 15:36,2 vor den Berlinern Hartmann in 15:43,2 und Hille (beide DSC) in 16:00,4 siegreich beendete.

Zu dem großen Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft zwischen den fünf führenden Vereinen, Stuttgarter Kickers, Dresdener SC, Berliner SC, Deutscher SC und SC Charlottenburg auf der Anlage des BSC an der Avus hatten sich am Samstag nur wenige Zuschauer eingefunden.

Nach Abschluß der sieben Wettkämpfe des ersten Tages führten die Stuttgarter Kickers mit 5121,87 vor Deutschen SC Berlin mit 4913,92 P., Berliner SC mit 4866,74 P., SC Charlottenburg mit 4663,16 P. und Dresdener SC mit 4511,56 Punkten.

Am zweiten Tag gelang es dem ASV Köln, sich die Führung zu sichern und mit 10 050,11 Punkten den Gesamtsieg zu erringen. Der Kölner BC brachte es auf 9018,88 Punkte.

Ueberlegener norddeutscher Sieg.

Bei recht kaltem Wetter trugen Norddeutschland und Dänemark den traditionellen Leichtathletikkampf aus, dem in Hamburg trotz der wenig einladenden Umstände 8000 Zuschauer beiwohnten. Die norddeutschen Athleten konnten die Siegesserie fortsetzen und diesmal mit 76:47 Punkten wiederum überlegen siegreich bleiben.

Eröffnung der Olympia-Ausstellung in Köln

Im Beisein der Spitzen von Partei und Behörden wurde am Samstagvormittag in der Nordhalle des Deutzer Messegeländes die Olympia-Ausstellung feierlich eröffnet. Oberst Leber, der Führer der Ortsgruppe Köln im Reichsbund für Leibesübungen, begrüßte die Ehrengäste im Namen der Ausstellungsveranstalter, der Olympia-Trainingsgemeinschaft Köln. Der Redner wies darauf hin, daß das Reich und deutsche Volk mit der Ausrichtung der 11. Olympischen Spiele eine gewaltige Aufgabe übernommen haben, daß es darum gelte, durch diese Ausstellung, eine Wanderschau, den olympischen Gedanken immer weiter in das deutsche Volk zu tragen.

Obersturmbannführer Reinarz, der Beauftragte des Reichssportführers für den Gau 11 (Mittelrhein), dankte der sportfreudigen Kölner Stadtverwaltung für das Entgegenkommen, das sie auch hinsichtlich dieser Ausstellung bewiesen habe. Er betonte, wie das nationale Gemeinschaftsgefühl der alten Griechen in ihren olympischen Festen zum Ausdruck kam, wie in der Neuzeit durch die Ausgrabungen der Wissenschaftler gewissermaßen auch der here olympische Gedanken des friedlichen, ritterlichen Wettkampfes „ausgegraben" wurde, mit dem Unterschied, daß in der neuzeitlichen Wiederauferstehung der Olympischen Spiele die gesamte Welt dem olympischen Gedanken huldige.

Nach dem Gesang des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes nahm dann in Vertretung des Oberbürgermeisters Dr. Riesen der Beigeordnete Dietze die Eröffnung vor. Eine fachliche Führung durch die Ausstellung und die Vorführung eines olympischen Tonfilms beschlossen die Feier.

Europameisterschaften im Freistilringen

Niederlagen nicht vermeidbar.

In den Abendstunden des Freitags kam bei den Europameisterschaften im Freistillringen im Weltergewicht der Schifferstädter Schäfer wiederum zu einem eindrucksvollen Sieg, da er den Tschechen Kunst schon nach zwei Minuten durch Schulterschwung entscheidend schlug. Im Mittelgewicht konnte der erst 20jährige Schweikert gegen den Franzosen Bouzzat nicht an, der ihm an Kraft stark überlegen war und nach Punkten siegte. Im Halbschwergewicht wurde der Darmstädter Polizist Siebert von dem Schweizer Dättwyler nach 14 Minuten entscheidend geschlagen. Hornfischer hatte im Schwergewicht Freilos.

Schiffsjunge ertrunken

Oberhausen. Am Freitagnachmittag versuchte im Concordiahafen des Rhein-Herne-Kanals der 15 Jahre alte Schiffsjunge Franz Bendel mit einer Stange sein Schiff vom Land abzuhalten. Dabei wurde er über Bord gedrückt und ertrank. Seine Leiche wurde geborgen.

„Der Dorfkönig“

Roman von M. v. Oertzen

Urheberrechtschutz durch FREDEBEUL & KOENEN, ESSEN Nr. 11

Marliese stürzt nieder und umklammert ihre Knie.

„Und ich — und ich, Mutter?“

„Frag' — Herrn Martin Enderlin — er wird Rat wissen.“

Es durchzuckt Marliese. Lockt bereits das blaue Meer hinter dieser fürchterlichen, schwarzen Nacht? Sie atmet leichter. Sie erhebt sich langsam —

„Mutter“, spricht sie ganz tief und leise, „ich werde jetzt gehen und morgen meine Sachen holen — ich kann keine Nacht mehr hier schlafen. Lebt recht wohl, Mutter — nehmt es Euch nicht zu Herzen —“

Ihre Stimme erstickt in Schluchzen. Noch einmal nimmt sie das ganze Bild in sich auf: der alte Lehnstuhl in der dämmerigen Stube, die alte Frau, nah' dem Grabe, die ihren Söhnen Schutzheilige sein will. —

Dann nimmt sie ruhig Abschied, sie kommt ja morgen wieder — und wandert hinaus in die Regennacht.

Kalt prasselt er hernieder, der graue, strähnige Landregen, die Luft ist verhangen, aus den Ackerschollen steigt schwerer Dampf. Dort liegt der Acker, den Jok verkauft hat, der beste im Dorf. Marliese hat den Tuchrock über den Kopf gezogen und schreitet fürbaß in Lehm und Wasser, mit glühender Stirn und fliegendem Atem. An einer Wegbiegung blickt sie zurück: Spärliche Lichter unter nassen Dächern — vor ihr breitet sich der sanft aufsteigende Hang aus, wo die Brombeeren blühen, ihre Sterne öffnend unter den quellenden Tropfen.

Und inmitten dieser Wildnis von dornigem Gerank blinkt ein rötliches Licht so warm und traut. —

Hinter den Scheiben, das weiß Marliese, sitzt das Fränzle, das seit gestern auf dem Schweighof haust. Jene arme Magd, die einem längst Verstorbenen so seltsame Treue hält — und bei ihr wird Martin Enderlin sitzen und von der Zukunft mit ihr sprechen.

Aber hier links führt ein schmaler Saumpfad zwischen jungem Nadelholz hindurch in den Talgrund, wo das Mühlenwehr rauscht. —

Marliese reißt den Rock vom Kopfe herunter und preßt die Hände gegen die Schläfen.

Was hört sie? Was tobt um sie her? Hat der Bach den Damm eingerissen, die Brücke überschwemmt? Sie kann hier oben das Klappern der Mühle nicht vernehmen, und doch vernimmt sie es mit unglaublicher Deutlichkeit.

Wenn sie nun den Pfad hinuntergeht und an das erleuchtete Fenster klopft:

„Ich will jetzt hier glücklich sein, Heinrich; morgen darfst du kommen und mich holen. Ich habe genug von der Welt.“

Es überrieselt sie warm, so innig warm, als säße sie auf einer blumigen Wiese im Sonnenschein und sähe schneeweiße Wolken am Himmel ziehen.

Plötzlich fällt ihr ein kalter Tropfen in den Nacken, sie schüttelt sich und friert.

Hastig rennt sie dem Schweighofe zu, aus Angst, sie könne sich noch anders besinnen, und klopft schallend an die Tür.

Das Schicksal hat entschieden. Jetzt nur vorwärts!

Irgend jemand reißt die Tür von innen auf und sie sieht sich einem purpurroten Feuerschein gegenüber. Alles in ihr und um sie wird feuerrot; wenige Worte kann sie nur stammeln, dann fällt es über sie wie schwarze Tücher.

„Ich bin von meinen Brüdern fortgegangen. Hütet — Euch — vor ihnen . . .“

Ein erstickter Jubelschrei antwortet ihr. Sie hört ihn noch, bevor die Welt um sie her versinkt

✦

Martin Enderlin und Marliese Oeler sind sich einig darüber geworden, daß ein besonderes Schicksal sie zu Ehegatten bestimmt hat, ja, daß man diesen Schicksalsfaden rückwärts verfolgen kann bis zu dem Tage von Marliesens Geburt.

Das Fränzle unterstützt sie in diesem Glauben, und heute, als der Mittag über den Berg brannte, erzählte sie dem stillen, jungen Brautpaar die Geschichte von ihres Herrn Walten, Wirken und Tod.

Sie erzählt sie auf derselben Bank, wo sie einst ihre Sprüche gelesen. Tausende von Schmetterlingen tummeln sich über den duftenden Blüten.

„Er wollte arbeiten für seine Söhne“, spricht sie, „aber er ist früher gestorben. Ich hab' ihn am besten gekannt von euch allen, denn ich hab' ihn in seiner letzten Nacht gesehen und gehört. Ihr, Herr Martin, seid ihm wie aus dem Herzen geschnitten. Möchte Euch erspart bleiben, was er erduldet hat.“

Sie hält inne und erhebt sich.

„Von dort unten wehte der giftige Hauch bis zu ihm herauf. Das ist heute noch so, und ich mußte es mein Leben lang erfahren. Was mein größtes Glück gewesen und mich armes Ding reich gemacht hat, das war mir von jenen dort unten zur Schmach gestempelt worden. Ich — frage nichts danach. Was ich gehabt habe, das war mein. Aber ihr — nehmt euch in acht —“

Sie geht langsam ins Haus. Martin schweigt betroffen. Oh, er hört sie wohl, die Reden, die ihn umschwirren, wenn er abends in der „Sonne“ sein Glas Wein trinkt. Doch er vergißt sie, wenn er neben Marliese auf der Bank im flimmernden Sonnenschein sitzt und ihre Hand hält.

Auch jetzt streichelt er so sanft mit seiner Handfläche über ihren Arm, die einzige Liebkosung, die er sich gestattet.

Mückensummen ist in der Luft, Sommer unter dem Himmel. Alles, was Leben ist, dehnt sich und wächst und schwillt. Ein gelbes Wogen im Tal verkündet die werdende Reife . . . Marlieses Blut fließt rascher, ihre kräftige Jugend empfindet den Sommer in jeder Faser.

Martin fühlt ihren Puls jagen unter seiner kühlen Hand. Ihm ist bräutlich, feierlich zumute, seine Liebe atmet Kirchenluft, keusch und rein verbirgt sie ihr Angesicht hinter Dämmerschleiern — der rote Mund seiner Braut lockt ihn: seufzend wendet er sich ab. Er will sie so heilig halten, wie es nur echte, tiefe und ernste Liebe kann.

Der Sommerflimmer tanzt in Funken auf den bunten Blumen des Gartens . . .

Marliese springt auf und entfernt sich von ihrem Verlobten.

„Marti“, sagt sie, „es muß ein Tag wie heute sein, wenn wir uns einschiffen nach dem fremden Land — lauter Sonne.“

„Ich glaube“, antwortet er mit wehmütigem Scherz, „du willst meine Frau nur deshalb werden, weil ich dich mit mir fortnehme ins Märchenland!“

„Marti!“

Sie wird glühendrot. Doch dann blickt sie ihm ehrlich ins Gesicht:

„Seit ich ein Kind war, habe ich darauf gewartet. Ich bin fürs Dorf nicht geboren.“

Wilde Entschlossenheit funkelt auf in ihren blauen Augen, so daß Martin geblendet die seinen schließt.

Auch er fühlt: Diese Natur voll Kraft und Lebenssehnsucht ist dazu geboren, ihm seine Aufgabe zu erleichtern, sein helfender Kamerad zu sein.

Mit flüsternder Stimme entwickelt er ihr seine Pläne, seine idealen Gedanken. Das alles ist so seltsam losgelöst von der Welt — Marliese hört zu und sieht ihn nur zuweilen von der Seite an:

Bist du ein Mensch von Fleisch und Blut? Ist es dir möglich, so ruhig neben mir zu sitzen und zu sprechen, immer nur zu sprechen? Zieht es dich nicht hin zu mir mit unwiderstehlicher Gewalt?

Sie denkt es nur, doch ist es ihr, als müsse er diese Gedanken in Flammenschrift auf ihrem Gesicht lesen. Mehr und mehr bannt sie ihn mit ihrem Blick. Er bleibt unverändert, sanft und kühl.

Bis die Glocken im Dorf den Mittag einläuten, legt er sein ganzes reines und arbeitsreiches Leben vor ihr nieder, klar und deutlich, ein scharf geschnittenes Bild. Sie soll ihn kennen, soll ihn verstehen. Er ist so oft mißverstanden worden. Und sie kennt ihn!

Temperament und natürlicher Verstand haben sie weit über die Grenze des gewöhnlichen Bauernhorizonts hinweggehoben. Wie sollte sie ihn nicht verstehen.

Ein dumpfer Instinkt lehrt sie, stolz darauf zu sein, daß er sie seines Vertrauens würdig hält. Aber das andere Gefühl brennt fort in ihr, ein Feuer unter der Asche.

Mißverstandene Liebessehnsucht.

Und nun beginnt die Dorfglocke. Sie macht dem Gespräch ein Ende; denn Martin muß in seinen Gasthof zurückkehren bis zum Abend.

„Leb wohl, Marliese.“

„Leb wohl, Marti.“

Das ist alles.

„Freue dich doch, daß er so gut ist!“ schreit eine Stimme in ihr.

Doch eine andere raunt leise: „Du bist seiner nicht wert. Du hast dich überschätzt — du bist wie die andern —“

Marliese rührt die Suppe nicht an, die das Fränzle vor ihr auf den Tisch stellt. Sie starrt fortwährend auf die braune Diele, wo ein Sonnenkreis sich zitternd bewegt.

„Fränzle!“ bringt sie endlich mühsam hervor, „wie hast du es nur gemacht, den alten Herrn Enderlin so gut zu verstehen und lieb zu haben? Du warst doch ein blutjunges, ganz unwissendes Ding und er ein gelehrter Herr.“

Fränzle sieht auf.

„Wie? Das weiß ich selber nicht. Der Verstand hat nichts dabei zu tun. Ich war eben so geschaffen, ihn zu verstehen. Für mich hab' ich nichts dabei gewollt. Ich bin in ihm aufgegangen!“

Marliese zuckt zusammen. Das war es! Menschen wie Enderlin haben mit stürmendem, drängendem Ehrgeiz nichts gemein — die Aermste der Armen konnte ihm mehr sein als das schönste und stolzeste Weib.

Da sitzt das arme Geschöpf, verklärt durch unsterbliche Erinnerung — und Marliese fühlt sich tief vor ihr gedemütigt, fühlt sich in den Staub gestoßen vor ihr.

„Die Enderlins sind nicht für Glück geboren“, sagt das Fränzle ängstlich. „Sie haben etwas in sich, was ihnen Feinde macht — daß sie besser sind als viele.“

Beide schwiegen. Marliese versucht innerlich, sich in Martin hineinzuleben. Doch sie wird blaß und müde von dem Kampf wider ihre eigene überschäumende Natur, und bebend gibt sie ihn auf.

Martin ist inzwischen ruhig seinen Geschäften nachgegangen. Er ist die Hauptperson im Dorfe geworden, zwei Parteien haben sich gebildet: eine für ihn, die andere wider ihn.

Der ersten gehörten Pfarrer, Bürgermeister und Gemeinderat an, der zweiten die jüngeren Bauern mit den sechs Oelers an der Spitze. Die hatten sich feierlich von ihrer Schwester losgesagt und warfen dem neuen Herrn vom Schweighof so viele Steine in den Weg, als sie nur irgend konnten.

Diese Spaltung der friedlichen Gemeinde in zwei Lager hatte nun gerade für die Aufrührerpartei die schlimmsten Folgen.

Die Leidenschaft für Karten, die die Oelers beherrschte, war durch böswillige Zungen ruchbar geworden: man sah ihnen auf die Finger — es setzte Stichelreden und Schlägereien — und die unschuldige Ursache all dieser Zerwürfnisse ging, anzusehen wie ein Engel Gottes so sanft und ernst, durch die Wellen des Zornes hindurch, ohne auch nur davon berührt zu werden. Frid schwankte zwischen der einen und der anderen Partei hin und her wie ein Rohr im Winde. Im Vertrauen teilte er jedem mit, der es hören wollte, daß er seinen Bruder nicht für „ganz richtig“ halte.

So gärt es im Dorfe und Marlieses Mutter dankt Gott, daß ihre spätgeborene Tochter nun in der Fremde ihr Glück machen soll, bevor über den Nussenhof die Katastrophe hereinbricht. Martin will die Hochzeit beschleunigen — nur fort von hier mit seinem Schatz in freiere Luft!

Und glühender kocht der Sommer über den Bergen, die Brombeeren röten sich, da naht der Tag, an dem Martin zum letztenmal allein die Reise unter Menschen in die lärmenden Städte antreten soll. Er geht, sein Nest zu bauen; wenn alles bereit ist, kommt er, sein Weib zu holen.

Marliese drängt ihn, zu reisen. Sie arbeitet mit fieberhafter Hast an ihrer Aussteuer, denn die Mutter hält darauf, daß sie „ordentlich in Leinwand“ ist. „Selbstgesponnene Linnen bringt ins Haus Gewinnen“, sagt das Fränzle. Sie hilft wacker mit und denkt dabei an den Toten. Aber Marliese findet keine Ruhe.

Wenn Martin fort ist, hofft sie aufzuatmen.

(Fortsetzung folgt.)

Spielhölle in der Kellerwohnung

Sieben Festnahmen: Unterstützungsempfänger!

Berlin. Dem Spielerdezernat beim Landeskriminalpolizeiamt ist ein guter Schlag geglückt. In der Nollendorfstraße im Berliner Westen konnte in einer Kellerwohnung eine Spielhölle ausgehoben und sieben Spieler, durchweg Unterstützungsempfänger, festgenommen werden. Schon seit längerer Zeit war den Beamten des Spielerdezernates aufgefallen, daß der Polizei von früher her bekannte gewerbsmäßige Spieler immer wieder ein Haus in der Nollendorfstraße aufsuchten und dort in einer Kellerwohnung verschwanden. Bei den weiteren Beobachtungen ergab sich, daß sowohl am Tage als auch nachts ein reger Verkehr nach der betreffenden Wohnung herrschte. Es unterlag schließlich keinem Zweifel mehr, daß sich hier eine Spielhölle aufgetan hatte.

Mittags um 1 Uhr holten die Beamten zum Schlage aus. Auf ein bestimmtes Klopfzeichen von ihnen öffnete sich geräuschlos die Eingangstür, da man offenbar vermutete, daß neue Spieler Einlaß begehrten. Um so größer war die Ueberraschung, als die Beamten ihre Erkennungsmarken vorwiesen und sämtliche Spieler, insgesamt sieben Personen, festnahmen. Sie waren gerade bei dem Glücksspiel „Meine Tante — deine Tante“ überrascht worden. Bei ihrer Vernehmung stellte sich heraus, daß sie Unterstützungsempfänger waren und den größten Teil ihres Geldes stets in der Spielhölle verbracht hatten. Sie gehören alle einer der Polizei bereits bekannten Schöneberger Glücksspielkolonne an, die schon seit geraumer Zeit dem verbotenen Spiel gehuldigt hat.

Schneller als der Schall

Ein utopisches Preisausschreiben

Chicago. In dem Augenblick, da der Engländer Campbell seinen Stundenrekord auf fast 500 Kilometer hinaufschrauben konnte, verdient ein Preisausschreiben Beachtung, das vorläufig allerdings als utopisch gelten muß. Der ehemalige amerikanische Autorennfahrer Horning hat einen Preis von zehntausend Dollar für denjenigen ausgesetzt, dem es gelingt, die Schnelligkeit des Schalles zu erreichen. Werden die Bedingungen jemals erfüllt, so könnte man sein eigenes Echo verfolgen. Horning stellt es den Bewerbern frei, im Auto oder im Flugzeug die Bewerbung aufzunehmen.

Die Schnelligkeit des Schalles beträt zwölfhundert Stundenkilometer. Schon daraus ersieht man, wie schwierig die Lösung der Aufgabe ist. Außerdem reizt aber die geringe Preissumme keineswegs, denn schon die Vorbereitungen für einen solchen Rekordversuch würden ein Vielfaches verschlingen.

Generalprobe der „Meistersinger“ für den Parteitag

DNB **Nürnberg**, 7. Sept. Die Generalprobe für die Festaufführung der Meistersinger als geschlossene Veranstaltung der NSDAP. im Rahmen des Reichsparteitages am 10. September findet am Sonntag nachmittag im neugestalteten Opernhaus am Ring statt und zwar als Festvorführung für sämtliche Unternehmer und Arbeiter, die an dem Umbau mitgewirkt haben. Diese Veranstaltung entspricht einem ausdrücklichen Wunsche des Führers. Oberbürgermeister Liebel ließ deshalb an etwa 1500 Arbeiter der Stirn und der Faust, die bei dem Opernhausumbau und im Reichsparteitagsgelände während der vergangenen Monate beschäftigt waren schriftliche Einladung ergehen. Die Generalprobe findet statt unter der Leitung Wilhelm Furtwänglers mit den neuen Bühnenbildern von Benno von Arent.

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag — 6. September 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 283933 292491 313997
2 Gewinne zu 5000 M. 160329
8 Gewinne zu 3000 M. 205974 379013 391141 391740
16 Gewinne zu 2000 M. 52814 102476 124797 136471 264031 278395 342073 374890
58 Gewinne zu 1000 M. 10276 11848 50454 74577 79937 119135 125281 130416 148527 162063 165209 190863 191472 196924 208651 244081 259668 291027 297520 308274 313593 320669 324523 338255 365472 372465 373334 382502 390770
96 Gewinne zu 500 M. 21960 28963 34393 35356 56073 66462 69634 81975 85409 88815 90832 100585 114737 118898 120728 126433 141919 144354 153161 156526 165434 166973 170509 172319 179257 194938 198269 208273 212158 224901 233170 235303 251051 252158 277417 288366 293126 304847 304939 321060 332567 348740 349096 358729 360838 371636 377163 399927
364 Gewinne zu 300 M. 423 1086 1520 2874 5394 7864 10512 16648 18322 18713 18919 21000 22316 29021 32892 33621 34501 36113 36729 37228 42956 45834 51989 55858 57009 59433 62031 63030 65298 67190 70911 78663 81651 84908 85170 85218 85514 85944 89618 90023 91197 92832 92975 95926 96228 96267 107531 107838 110051 110645 110798 114852 119430 119515 120828 120968 122846 124685 128391 129700 129848 130131 130651 131561 132335 135801 136737 137008 139451 140301 141575 144067 144730 145105 149693 150923 151074 151703 152000 152098 154117 154565 155484 156527 160777 163788 165834 173021 175072 179357 183015 190100 192119 195127 196080 196169 203212 203368 204196 204733 206040 209458 210477 213321 217074 218352 219216 219753 223313 226729 231908 237066 238426 239317 241564 247529 250902 256639 258305 266753 268142 268669 270307 270398 273613 273939 277251 278109 281430 286714 291810 293198 293965 294436 294905 296201 297758 297902 301583 301860 307354 308734 310752 312469 313585 313839 313865 313971 314903 318785 320676 322632 327172 329145 329414 333764 340563 341139 343859 345932 347953 348226 351147 354607 356851 365147 365276 366662 366794 368206 376581 376640 377397 377758 378290 379269 380293 384318 385283 385641 392023 394598

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M, gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 124279 239816
8 Gewinne zu 3000 M. 10772 19412 111534 148948
8 Gewinne zu 2000 M. 19470 257233 282574 337075
48 Gewinne zu 1000 M. 379 61738 65062 71391 87515 120926 153653 158373 161108 164655 167778 188303 202641 226327 230447 240178 257970 296443 300634 312572 331190 350194 379253 379632
64 Gewinne zu 500 M. 1514 6328 26134 26448 31642 32093 50583 54588 60606 60657 77332 90450 92699 129125 132842 153728 156774 165638 179947 207387 214362 251671 272008 274547 296635 304725 307963 316863 340847 367852 385088 395890
324 Gewinne zu 300 M. 1192 1368 8779 12394 13160 13617 17171 21075 26594 26813 27034 28416 29948 33543 34490 36135 36685 42115 43317 47566 47984 48869 57762 58441 64785 65872 69830 73659 82027 84978 92032 96157 98356 101339 103319 104409 105907 108660 109561 110887 112849 113727 115578 116850 117201 117295 119436 120301 121494 124838 126695 131578 134723 139345 139461 141678 145364 147770 148090 150808 158171 160187 163552 164258 170042 171742 176036 177268 178410 179227 179779 183971 187063 189805 190240 191410 193427 194551 194620 196528 201209 203500 206997 210868 211356 216562 221040 222864 224631 225247 225724 227914 228192 228647 231278 232376 232383 235798 237675 244302 244410 246912 248641 249063 249622 249989 251805 253616 256099 258691 260791 261734 262231 269263 270097 271760 275446 276584 279958 281098 282293 286066 286276 287563 292470 296381 304893 307551 311302 312255 314378 315676 318678 321469 322082 325658 328229 329026 329376 331606 331794 335101 336131 338330 343208 346111 346902 352634 361089 365748 373372 376871 377801 379609 379777 386467 387855 387893 391150 392856 396357 399569

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 30000, 2 zu je 10000, 20 zu je 5000, 42 zu je 3000, 108 zu je 2000, 220 zu je 1000, 662 zu je 500, 1940 zu je 300 Mark.

Inthronisation des neuen Berliner Bischofs

DNB Berlin, 8. Sept. Zu einem feierlichen Festakt, an dem u. a. auch zahlreiche Offiziere der Wehrmacht und Vertreter der Partei als Ehrengäste teilnahmen, gestaltete sich am Samstagvormittag die Inthronisation des neuen katholischen Bischofs von Berlin, Dr. Konrad Graf von Preysing-Lichtenegg-Moos, in der St. Hedwigs-Kathedrale.

Schon lange vor Beginn der Feier war die Kathedrale von vielen Gläubigen umlagert. Nach der Einholung des apostolischen Nuntius Orsenigo begrüßte das Domkapitel und die Domgeistlichkeit unter Führung des Generalvikars Dr. Steinmann Bischof Dr. Graf von Preysing am Hauptportal der Kirche und geleitete ihn zum Bischöflichen Thron. Vor der Messe verlas Generalvikar Dr. Steinmann von der Kanzel herab die in lateinischer Sprache gehaltene päpstliche Ernennungsbulle und anschließend ihre deutsche Uebersetzung.

Im Anschluß hieran nahm der neue Bischof von Berlin, angetan mit den festlichen Gewändern und der Mitra, mit dem Krummstab in der Hand, die Huldigung des Domkapitels, des Berliner Klerus und der Aebte entgegen. Vom Altar aus erteilte Bischof Graf von Preysing nach einem Gebet den bischöflichen Segen und las anschließend das Pontifikalamt. Mit dem Te Deum schloß die kirchliche Feier der Inthronisation des neuen Bischofs.

Bischof Dr. Vogt 70 Jahre alt

Aachen. Am Sonntag, dem 8. September, vollendete Bischof Dr. Joseph Vogt in Aachen sein 70. Lebensjahr. Dr. Vogt wurde am 8. September 1865 in Schmidt im Kreise Monschau geboren. Nachdem er an den Hochschulen Bonn und Eichstätt Theologie und Geschichte studiert hatte, trat er Ostern 1887 in das Kölner Priesterseminar ein und empfing am 19. August 1888 die heilige Priesterweihe. Seine erste Stelle in der Seelsorge erhielt er in Elberfeld, verließ aber nach einem Jahr schon seinen Wirkungskreis, um in Rom seine Studien wieder aufzunehmen. Hier erwarb er im Jahre 1891 den Doktorgrad in der Theologie und im kanonischen Recht. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er Domvikar in Köln, wenige Jahre später wurde er zum Professor des Kirchenrechts am Erzbischöflichen Priesterseminar befördert. 1916 wurde Dr. Vogt als Domkapitular ins Kölner Metropolitankapitel berufen. Am 1. Juni 1918 übernahm er die Stelle des Generalvikars der Erzdiözese Köln und 1930 wurde er an Stelle des verstorbenen Domprobstes Dr. Middendorf zum Domprobst ernannt.

Am 2. Februar 1931 erfolgte seine Ernennung zum Bischof der neuen Diözese Aachen. Die Leitung seiner Diözese trat Bischof Dr. Vogt am 25. März 1931 an.

Flugzeugzusammenstoß in England

Brennend abgestürzt – Drei Tote

DNB London, 9. Sept. Ueber Blackpool in der Grafschaft Lancaster stieß ein Sportflugzeug mit einer Maschine, die mit vier weiteren zu einem Geschwaderflug in der Luft kreuzte, zusammen. Während das gerammte Flugzeug trotz der Beschädigung glücklich landen konnte, stürzte die Sportmaschine in Flammen mitten über der Stadt ab. Aus dem brennenden Flugzeug fiel eine Frau heraus, die tot in den Aesten eines Baumes hängen blieb. Das Flugzeug schlug zuerst auf dem Dach einer Kirche auf und rutschte dann auf das Dach eines Hauses, das in Brand geriet. Schließlich fiel es auf die Straße.

Die Feuerwehr konnte den Flugzeugführer unter den Trümmern nur noch als Leiche bergen. Obwohl viele Fußgänger das Unglück beobachteten, wurde nur eine Frau durch herabstürzende Ziegel so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Die Bewohner des Hauses, das in Brand geraten war, kamen mit dem Schrecken davon.

Motorschoner „Flottbeck" gesunken

10 Mann vermißt

DNB Danzig. 8. Sept. Der Motorschoner „Flottbeck", der sich auf einer Fahrt von Danzig nach Riga befand, ist vor Hela untergegangen. 10 Mann der 13köpfigen Besatzung werden vermißt.

Der Motorschoner verließ am 5. September um 19.45 Uhr Danzig und passierte bald nach 21.30 Uhr Hela. Um 22.45 stellte man Schlagseite bei dem Schiff fest. Der Kapitän stellte das Schiff auf Gegenkurs, beorderte alle Mann an Deck und suchte mit voller Fahrt Heisternest anzulaufen, um an Land zu kommen. Als sich die Schräglage des Schiffes verstärkte, versuchte er, die Rettungsboote zu Wasser zu lassen, was aber bei der Schräglage des Schiffes nicht mehr gelang. Nunmehr ließ er Schwimmwesten verteilen. Bald darauf ereignete sich dann die Katastrophe. Das Schiff kenterte und sank sehr bald. Die Rettungsboote hatten sich jetzt von dem Schiff gelöst, und es gelang einem Teil der Besatzung, sich in das eine Boot zu retten. Der Kapitän schwamm auf das zweite Rettungsboot zu, das kieloben neben der Unglücksstelle trieb. An dieses Boot hatten sich zwei Mann der Besatzung geklammert. Plötzlich hörte der Kapitän von dem anderen Boot her Hilferufe, die dann aber sehr bald völlig verstummten. Auf mehrmaligen Anruf erhielt er keine Antwort, so daß er annehmen muß, daß das andere Rettungsboot gesunken ist und die Insassen ertrunken sind. Den Schiffbrüchigen gelang es nach mühevoller, stundenlanger Arbeit, das gekenterte Boot umzudrehen und leerzuschöpfen. Sturm und Wellen trieben das Boot der samländischen Küste zu. Erst am nächsten Tage landeten die Schiffbrüchigen mehr tot als lebendig, in der Gegend von Palmnicken. Entgegen der ersten Annahme hatte der Schoner nicht nur 11, sondern 13 Mann Besatzung. Da nur drei gerettet sind, muß man damit rechnen, daß die übrigen 10 in den Fluten umgekommen sind. Der Motorschoner führte als Ladung Birkenholzstämme mit, die jedoch das gekenterte Schiff nicht trugen.

Eine neue Insel im Eismeer entdeckt

Das geheimnisvolle Gillisland? — Großer Tierreichtum

London. Nachdem der sowjetrussische Eisbrecher „Sadkoff" an dessen Bord eine russische wissenschaftliche Expedition eine Arktisfahrt unternimmt, erst vor kurzem über die Auffindung des seit Jahrhunderten umstrittenen Gillisland telegrafischen Bericht erstattete, ist jetzt schon wieder eine Funkmeldung von dem Eisbrecher über die Entdeckung einer unbekannten Eismeerinsel empfangen worden. Es besteht wohl kein Zweifel, daß beide Meldungen die gleiche Insel betreffen und daß die Russen nur eine Umtaufe vornehmen, wenn sie das Eiland nach dem Führer der russischen Expedition „Ushakov" benennen. Die Insel wurde schon im Jahre 1707 von dem holländischen Kapitän Gillis entdeckt, der ihr den Namen Gillisland gab. Eine ganze Anzahl von Arktisreisenden hat Gillisland wieder entdeckt, während jedoch nicht wenige Expeditionen nicht imstande waren, sie aufzufinden. So zweifelte die Wissenschaft bereits an der Existenz von Gillisland. Diese Zweifel dürften jetzt allerdings kaum noch bestehen, wenn es nunmehr auch kein Gillisland, wohl aber eine „Ushakov-Insel" gibt.

Während keiner der früheren Entdecker Gillislands die Insel betrat, können die Russen anscheinend wenigstens in dieser Beziehung, das Prioritätsrecht für sich in Anspruch nehmen.

Nach dem Funkspruch von der „Sadkoff", hat eine zehnköpfige Expeditionsmannschaft in einem kleinen Boot, das mit Lebensmitteln, Gewehren, Munition und einem Filmapparat ausgerüstet worden war, die Insel erreicht. Drei Stunden wanderten die Forscher kreuz und quer über das Eiland, das dreihundert Meter hohe Berge, Quellen und in erstaunlichem Maß tierisches Leben aufweist. Endlich trafen die Männer im Schnee auch auf die Spuren eines Bären, denen sie nachgingen. So fanden sie auch den Urheber der Spuren, ein besonders stattliches Tier, das sie erlegten, und das einen angenehmen Bereicherung der Lebensmittelvorräte des „Sadkoff" darstellt.

Der Expeditionsflieger Babuskin hat mit einem kleinen Flugzeug einen langen Rundflug über die Insel durchgeführt und erklärt, sie habe eine Länge von etwa 18 Meilen, eine Breite von etwa 10 Meilen und ovale Form.

Der Fallschirm blieb hängen

Schwerer Unfall — aber erster Preis in der Zielsprungkonkurrenz

London. Der berühmte Luftzirkus des noch berühmteren englischen Rekordfliegers Sir Alan Cobham scheint vom Unglück verfolgt zu sein. In der letzten Zeit kurz hintereinander sind mehrere Piloten tödlich verunglückt, darunter auch der beste Segelflieger Englands. Gestern ereignete sich nun wiederum bei einem Schaufliegen des Cobham Zirkus ein schwerer Unfall, der es wegen seiner Nebenumstände verdient, mitgeteilt zu werden.

Ein erfahrener Fallschirmpilot, der Australier Frederik Leonhard Marsland, der schon mehr als 250 Absprünge durchgeführt hat, war mit einer großen mehrmotorigen Passagiermaschine aufgestiegen, um von deren Tragfläche aus einen Zielabsprung vorzunehmen. Das Ziel war unten mitten auf dem Flugplatz durch einen weißen Kreis im Durchmesser von etwa 3 Metern gekennzeichnet. Keiner von den bisherigen Konkurrenten bei dem Ziellandungswettbewerb hatte auch nur annähernd den Kreis erreicht. Sie waren sämtlich, wohl vor allem wegen des heftigen Windes viele Meter weit abgetrieben worden.

Marsland zog, als er auf der Tragfläche stand, die Reißleine und hielt sich noch an den Verwindungsdrähten fest, als sich die Seidenhülle entfaltete. Schon wollte er abspringen, als er zu seinem Schrecken bemerkte, daß sich das Seidentuch am Steuerruder verfangen hatte. Unter diesen Umständen durfte er nicht wagen, seinen Platz auf der Tragfläche zu verlassen. Er versuchte mit aller Kraft den Fallschirm freizubekommen. Die Menge unten auf dem Flugplatz wurde unruhig, als sie bemerkte, daß sich der Fallschirmpilot in höchster Lebensgefahr befand. Auch die Insassen des Flugzeugs waren in größter Besorgnis, hatten aber keine Möglichkeit, Marsland zu Hilfe zu kommen.

Endlich sprang Marsland in die Tiefe. Er hatte offenbar vermutet, daß er den Fallschirm vom Steuer losgelöst hätte. Das Flugzeug erlitt einen heftigen Stoß, als der Fallschirmpilot mit der ganzen Wucht seines Gewichtes an den Leinen des noch immer verfangenen Schirms riß, der sich jetzt endlich befreite.

Marsland überschlug sich wieder und wieder, fiel mit immer größerer Geschwindigkeit und hatte fast schon den Erdboden erreicht, als sich der Fallschirm wenigstens zu einem kleinen Teil entfaltete und den Sturz abbremste. Der Pilot stieß zwar noch immer mit großer Gewalt auf den Boden auf und erlitt schwere Verletzungen, kam aber mit dem Leben davon. Er war unmittelbar neben dem weißen Kreis gelandet und hatte so den ersten Preis in der Fallschirm-Zielsprungkonkurrenz gewonnen.

Verhaftungen wegen Höchstpreisüberschreitung

Leipzig. Auf Grund der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 27. Februar 1935 über die Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh sind in Leipzig zehn Großschlächter des Schlachthofes in Haft genommen worden. Ihnen wird Höchstpreisüberschreitung bis zu 11 Mark pro Zentner zur Last gelegt.

Einer der Gebrüder Saß beim Einbruch überrascht

Berlin. Der im Jahre 1929 durch den Einbruch bei der Diskontobank am Wittenbergplatz besonders bekanntgewordene Max Saß, der in dem dringenden Verdacht stand, bei diesem Bankeinbruch eine besondere Rolle als Mittäter gespielt zu haben, wurde in der Nacht zum 1. d. M. bei einem Einbruch in eine Apotheke in Wilmersdorf auf frischer Tat überrascht und festgenommen. Saß war in die Apotheke eingestiegen, aber von Hausbewohnern gestört worden.

Max Saß, sowie seine Brüder Erich und Franz interessierten die Oeffentlichkeit insofern, als sie stark verdächtig waren, den Einbruch bei der Diskontobank am Wittenbergplatz ausgeführt zu haben. Den Einbrechern sind damals Werte von mehreren Millionen in die Hände gefallen. Alle drei wurden wegen dieser Tat festgenommen und haben längere Zeit in Untersuchungshaft gesessen. Trotz langwieriger Beobachtungen der Kriminalstelle konnten sie damals nicht restlos überführt werden. Gegen Max Saß konnten Maßnahmen bisher nicht getroffen werden, da seine Vorstrafen nicht ausreichten, um ihn in Vorbeugungshaft zu bringen. Seine Brüder Franz und Erich verbüßen gegenwärtig in Kopenhagen eine vierjährige Gefängnisstrafe wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls.

Den Brüdern im Memelland

Ministerpräsident Göring über den Terror Litauens

DNB Memonien, 8. Sept. Die Grenzlandkundgebung des Kreises Labiau der NSDAP war ein Ereignis für dieses kleine Dorf am Rande des Moorbruches. Schon am frühen Morgen grüßten von den niedrigen Häusern die Fahnen der Bewegung.

Ministerpräsident General Göring wurde gegen 14 Uhr auf der Fähre über den Großen Friedrichgraben von Gauleiter Koch begrüßt. Nach kurzen Einleitungsworten des Leiters der Ortsgruppe Memonien, Deichhauptmann Mickin, ergriff Ministerpräsident Göring, wieder von der Bevölkerung aufs herzlichste begrüßt, das Wort. Er gab eingangs seiner besonderen Freude Ausdruck, einmal in der östlichsten Ecke der Grenzprovinz zu Volksgenossen sprechen zu können, die von Tilsit und vom Haff herbeigeeilt seien. Der Begriff Grenzprovinz sei heute grundsätzlich ein anderer als in den Jahren des Systems, in denen die Volksgenossen im Osten auf verlorenem Posten standen. Mit heißem Herzen habe er seit Jahren das Schicksal dieses armen und gerade deshalb so treuen Volkes gefühlt. Er habe in diesen Tagen an Ort und Stelle festgestellt, welche Maßnahmen für die einzelnen Gebiete notwendig waren. Diese sollen, soweit es in dieser harten Zeit möglich ist, in kürzester Zeit durchgeführt werden.

Auf vorgeschobenem Posten sei das Grenzland Ostpreußen ein rocher de bronce, an dem nicht gerüttelt werden dürfte als einem Teil des Vaterlandes, der ganz besonders mit dem Reich verbunden sei.

„Wenn wir hier im Grenzland zusammenkommen", so fuhr Ministerpräsident Göring fort, „dann dürfen wir nicht auseinandergehen, ohne unserer Volksgenossen im Memelland zu gedenken, die allein auf sich gestellt einen schweren Kampf um die ihnen durch internationale Verträge feierlich verbrieften Rechte führten. Wenn ihr hinüberblickt ins Memelland und dort den Terror seht, dann könnt Ihr erkennen, was es heißt, unter einer fremden Herrschaft zu stehen. Dann vermag man es ermessen, welch großes Glück einem Volk gegeben ist, das zur engsten Gemeinschaft zusammengeschmiedet einen Führer besitzt, dem Freiheit und Ehre das Höchste ist. Dann verstehen wir auch, in welcher Not ein Volk schmachtet, das diese Freiheit nicht besitzt.

Wir fühlen uns eins mit den Brüdern im Memelland, und niemand in der Welt kann von uns verlangen, daß wir die Stimme des Blutes ersticken, die empört aufschreit, wenn wir von dem Terror hören, dem deutsche Brüder und Schwestern schutzlos preisgegeben sind.

Es ist unerträglich, daß ein kleiner Staat mit unglaublichen Methoden Deutsche knechtet. Wir mischen uns nicht in die Angelegenheiten fremder Staaten. Durch das Memelstatut aber ist den Deutschen im Memellande feierlich das Recht der Autonomie, der Selbstbestimmung zugebilligt worden. Wir haben bis heute die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß trotz der schweren Enttäuschung, die wir erleiden mußten, die Siegermächte sich endlich davon überzeugen, daß die unerhörten Zustände im Memellande einen Bruch des Statuts darstellen, und daß es deshalb ihre Pflicht ist, sofort gegen die dauernden Vertragsbrüche einzuschreiten."

„Wenn heute die deutschen Volksgenossen jenseits der Grenzen wieder vertrauensvoll in heißer Liebe nach Deutschland schauen, so tun sie es deshalb, weil der Führer unserem Vaterland Freiheit und Ehre zurückerobert hat. Ohne den Führer, den größten deutschen Sohn, gab und gibt es kein neues Deutschland, getragen von der nationalsozialistischen Bewegung, hinter die das deutsche Volk geschlossen getreten ist. Wenn heute kleine Menschen hergehen, herumschwätzen und ihre Alltagssorgen und sonst weiter nichts sehen, dann kann jeder einzelne deutsche Volksgenosse ihnen die gigantischen Leistungen entgegenhalten, die unter Einsatz aller Kräfte in den 2½ Jahren nationalsozialistischer Regierung geschaffen worden sind. Gewiß, es ist nicht alles so, wie das unserem Idealbild entspricht, und es ist noch harte Arbeit notwendig, um das große Ziel zu erreichen und zu erhalten. In leidenschaftlicher Liebe steht das deutsche Volk zum Führer.

Dies alles war nur möglich, weil unsere Zeichen heute siegreich über Deutschland flattern. Wir wollen es niemals vergessen: Ohne das Hakenkreuz, ohne den entsagungsvollen Kampf der braunen Bataillone wäre kein einziges unserer neuen Regimenter, kein Flugzeug und keine neue Flotte entstanden. Wir verlangen deshalb für unser Feldzeichen nicht nur die schuldige Achtung, sondern auch Liebe. **Der Sieg des Hakenkreuzes war die Auferstehung Deutschlands.**

Die Uebungsfahrt des Regiments „General Göring"

DNB Neustadt a. d. Saale, 8. Sept. Der zweite Tag der großen Uebungsfahrt führte das Regiment „General Göring" von Jena aus am Freitag über Weimar, Erfurt, Gotha nach Friedrichsroda, wo der Truppe von der in den Händen des Regimentskommandeurs Oberstleutnant Jakoby liegenden Leitung ein Hindernis in den Weg gelegt wurde. Eine Teilstrecke des ursprünglich vorgesehenen Weges nach Eisenach sollte durch Artilleriekolonnen derartig versperrt sein, daß das Regiment unzulässig lange Zeit aufgehalten worden wäre. Eine Umgehungsstraße wurde erkundet und ohne nennenswerten Zeitverlust ging die Fahrt weiter. Kurz hinter Meiningen war das zweite Hindernis zu überwinden: Eine Brücke über die Schmalkalde wurde als zerstört angenommen. Der Verbandsführer ließ eine Furt erkunden, durch die dann auch die Truppe, die bekanntlich auf rund 200 Fahrzeugen transportiert wird, ihre Fahrt fortsetzen konnte. Durch die unvorhergesehenen Hindernisse hatte sich die Ankunft am Tagesziel Neustadt a. d. Saale immerhin um einige Stunden verzögert. Mit dem Einrücken in Neustadt a. d. Saale war der erste Teil der dem Regiment gestellten Aufgaben gelöst.

Die Kreisfachgruppe „Ziegenzucht" tagte

Auszeichnungen für Kleintierzüchter – Hauptversammlung in Grevenbroich

Gestern nachmittag waren die Abgeordneten der Ortsfachgruppen der Ziegenzüchter des Kreises in Grevenbroich im Sasthof Breuer zur Jahreshauptversammlung zusammengekommen. Es waren vertreten die Ortsfachgruppen Allrath, Frimmersdorf, Gustorf, Hackhausen, Hemmerden, Höningen, Hochneukirch, Langwaden, Neuenhausen, Otzenrath, Wevelinghoven, Elsen, Büderich und Gevenbroich. Landwirtschaftsrat Hömberg ging noch einmal eingehend auf die verflossene Ziegenschau in Wevelinghoven ein, die bisher die stärkstbesuchte war und wieder, was die Qualität angeht, Fortschritte verzeichnen konnte. Der Auftrieb betrug 1933 130 Tiere, 1934 169 Tiere und dieses Jahr 196, also eine sehr erfreuliche Steigerung. Landwirtschaftsrat Hömberg befaßte sich mit einigen Erscheinungen bei der letzten Schau, die gutes Zuchtmaterial aufgewiesen habe. Was die Arbeit der Schidsrichter angehe, so sei ihren Entscheidungen unbedingt Glauben zu schenken. Dieses Mal sei die Leistung mehr berücksichtigt worden. Eine ganze Anzahl guter Zuchtböcke, insgesamt 12 an der Zahl, sind an Ziegenzüchter in Nah und Fern verkauft worden; die Preise schwankten zwischen 60 und 92 Mark. Die Nachfrage konnte nicht befriedigt werden. Die besten Tiere, so wurde betont, müßten in Zukunft im Kreise selbst bleiben. Die Kreisfachgruppe Grevenbroich-Neuß habe stets das Vorkaufsrecht.

Was das Leistungsprinzip angeht, so ist ja in einigen Ortsfachgruppen die Milchleistungsprüfung eingeführt, wie in Wevelinghoven, Hemmerden, Kapellen, Gustorf und Neuenhausen. Die Herdbuchführung, werde, wie Landwirtschaftsrat Hömberg mitteilte, wohl demnächst zentral von oben her geregelt worden; für das hiesige Gebiet seien keine Schwierigkeiten zu erwarten, das in dieser Beziehung die Arbeit hier stets anerkannt worden ist.

Für die nächste Ziegenschau gilt, daß das Tier mindestens drei Monate im Besitz des Ausstellers sein muß. An den anwesenden Landrat, der besonders herzlicher Begrüßung zuteil geworden war, richtete der Vorsitzende die herzliche Bitte, die Sache der Ziegenzüchter so wie bisher auch weiterhin zu unterstützen. Der Kreis hat der Ziegenzucht einschließlich für die Schau 700 Mark zukommen lassen. Aus der Schau sind zahlreiche Anerkennungen, wie Geldpreise, Diplome und Preismünzen, eingegangen, die an die Züchter nachher zur Ausgabe gelangten.

Die nächste Körung findet statt: am Montag, dem 16. September für das Gebiet des alten Kreises Grevenbroich, am Dienstag, dem 17. September für die Vereine des alten Kreises Neuß. Es werden nur noch Böcke zur Körung zugelassen, die mit Abstammungsnachweis und Leistungsnachweis ausgerüstet sind. Demnächst wird dann auch eine plötzliche Untersuchung der Ziegenställe durchgeführt, die über die Tierhaltung aufklären soll.

Landrat Wallraf gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Ziegenzucht des Kreises sich auf einer ansteigenden Linie bfinde. Anerkennung galt dem rührigen Vorstand, aber auch den verdienstvollen Züchtern; den erfolgreichen unter ihnen galt herzlicher Glückwunsch. Unterstützung werde er der Kreisziegenzucht wie auch bisher zuteil werden lassen im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten; denn er wisse, daß die Summe gut angelegt seien und daß die Züchter es verdienten. So sei auch der Zucht die Möglichkeit gegeben, daß es mit ihr noch weiter aufwärtsgehe.

Weiter wurde bekanntgemacht, daß die Kreisfachgruppe nun fünf Pfennig für die Reichsfachgruppe und fünf Pfennig für die Landesfachgruppe, also zehn Pfg. je Mitglied zahlen muß; das macht die Summe von 126,70 Mark aus. Dann beschloß man, die Böcke in eine Haftpflichtversicherung aufzunehmen, in die der Deutschen Bauern-Dienst allgemeine Versicherungsgesellschaft. 50 Pfennig beträgt die Jahrespauschale, wenn alle Landesfachgruppen sich anschließen; sonst wird eine Mark Jahrespauschale erhoben.

Die interessante und angeregt verlaufene Versammlung umfaßte auch verschiedene Aussprachen, die sich mit einigen Fragen beschäftigten. Gegen Schluß der Tagesordnung entbot Landwirtschaftsrat Hömberg einem verdienten Mitglied der Kreisfachgruppe, Herrn Johann Hinsen, Wevelinghoven, zu seinem am 21. September stattfindenden goldenen Ehejubiläum herzliche Glückwünsche, die dieser erwiderte, während er dem Landrat Dank sagte für seine bereitwillige Unterstützung der Ziegenzucht. Zum Schluß konnten die Preise und Auszeichnungen in Empfang genommen werden.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 9. September 1935

Die Noithausener Oktav begann. Mit dem gestrigen Fest Mariä Geburt begann in Noithausen die Wallfahrtsoktav zur „Helferin der Christen". Groß war der Zustrom der Pilger, besonders mit den beiden Prozessionen, die aus Elsen und Wevelinghoven kamen. Nach einer kurzen Andacht gestern nachmittag hielt P. Grühl vom Nikolauskloster draußen auf der Kanzel an der Kirche die Festpredigt.

Aus dem Orkener Schützenverein

Der Orkener Bürgerschützenverein hatte am Samstagabend im Gasthof Esser eine Generalversammlung. Hier war die wichtige Frage fällig, die Vereinsleiter Hauptlehrer Schmalz stellte. An ihrer Beantwortung war kein Zweifel: die Orkener Schützen waren einstimmig dafür, daß auch in diesem Jahre die weißen Hosen aus dem Schrank geholt werden. Nach einem Hinweis des Vereinsleiters solle der Schießsport mehr gepflegt werden. Der Festbeitrag beläuft sich für die aktiven Schützen auf 1,50 Mark; dafür erhalten sie die Uniform gestellt und freien Eintritt zu allen Veranstaltungen. Die Damenkarte kostet eine Mark für alle Veranstaltungen. In diesem Jahr wird in jedem Saal an jedem Abend ein Vorstandsmitglied zwecks Kontrolle anwesend sein. Als Musikkapellen wurden verpflichtet die Renneseldsche Kapele aus Neuß und die Orkener HJ-Kapelle. Die Zugfolge ist beim nächsten Fest so, daß hinter den Pionieren die Grenadiere die Spitze haben; dann kommen Wasserfreunde und Jahnzug, dann die Jäger und zum Schluß zum ersten Mal die neue Orkener Artillerie. Der Fackelzug tritt von nun an immer an der „Eiche" (Allderath) an; alle Festzüge nehmen Aufstellung in der Joseph-Goebbels-Straße (Siedlung). Auch der Schützenkönig, Matthias Schumacher, ergriff gegen Schluß der anregend verlaufenen Versammlung das Wort, um sich an die Schützen, besonders an die Zugführer zu wenden, für einen schönen Verlauf der Festtage und für ein strammes und sauberes Regiment besorgt zu sein.

Die Beiträge müssen übrigens bis zum 15. September erstattet sein. Die Chargierten und die Artilleristen haben wegen ihrer teureren Uniform ein Aufgeld zu zahlen.

Furchtbares Autounglück bei Elsen

Drei Tote

In der Nacht auf Samstag zwischen 12 und 1 Uhr ereignete sich bei Elsen-Fürth ein furchtbares Autounglück, über dessen Hergang niemand etwas sagen kann, da kein Augenzeuge vorhanden ist und die drei Personen im Auto den Tod gefunden haben. In der Kurve ist der Personenwagen, der eine große Geschwindigkeit gehabt haben muß, gegen einen Baum geraten und vollständig in Trümmer gegangen. Er wurde noch mehrere Meter herumgeschleudert. Die Insassen erlitten furchtbare Verletzungen; zwei Männer waren sofort tot, während eine Dame nur noch wenige Augenblicke lebte. Das Unglück wurde zuerst von der Nachbarschaft bemerkt und einigen Arbeitern, die von der Arbeitsstätte kamen. Am Unglücksort wurde ein geplatzter Reifen vorgefunden. Allerdings weiß man nun nicht, ob er vor oder bei dem Unglück geplatzt ist.

Die Toten sind: Aloys Granderath aus Pütz bei Bedburg, der Eigentümer des Wagens, Werner von Alten aus Berlin-Schöneberg, der den Wagen steuerte, und Frau Else Fricke aus Beuel bei Bonn, die zuletzt in Jülich tätig war.

Wevelinghoven

Von der Sanitätskolonne

Die freiwillge Sanitätskolonne hatte ihre Generalversammlung, auf der man Jahresrückschau hielt. Eine ganze Reihe neuer Uniformen konnte einigen Kameraden übergeben werden. Die Kassenverhältnisse sind in Ordnung. Im vorigen Jahr wurden einige moderne Geräte zur Vervollkommnung der Kolonne angeschafft. Wie bisher wird auch beim kommenden Schützenfest die Sanitätskolonne tätig sein. Mitte Oktober beginnt ein neuer Lehrgang in „erste Hilfe" und anschließend im Gasschutz.

Geckoven-Evinghoven

Vor dem Fest

In der hiesigen Gemeinde beschäftigten sich in den letzten Tagen die Schützenvereinigungen mit dem kommenden Fest. Die Sebastianusschützen von Oekoven, Deelen und Uecklinghoven haben ihre Vorbereitungen getroffen, so daß das zehnte Fest in alter Weise vonstatten gehen kann.

Der Bürgerverein Evinghoven kann für das diesjährige Fest der Volksgemeinschaft einen größeren Schützenzug aufmarschieren lassen als bisher. Drei neue Züge machen mit. In der letzten Versammlung in Anwesenheit von Bürgermeister Hahn wurde alles Nähere zum Feste mitgeteilt.

STATT KARTEN

Hermann-Josef

Die glückliche Geburt ihres dritten Kindes, eines

gesunden Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Hans Nacken und Frau
Maria geb. Thywissen

Derikumerhof b. Neuß
Samstag, den 7. September 1935
z. Zt. Düsseldorf, Städt. Krankenanstalten Frauenklinik

Danksagung

Für die Anteilnahme an dem Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie der Nachbarschaft herzlichen Dank.

Matthias Schroeder und Kinder.

Bauern-Versammlung

Am Dienstag, dem 10. Sept. findet **abends 7 Uhr** im Gasthaus **Peppekus**, Kapitelstraße, eine

Versammlung der Kappus-Anbauer

zwecks Besprechung der Ablieferungs-Verträge statt. Alle Anbauer sind dringend eingeladen.

Jockram, Fachschaftsleiter für Gemüsebau.

In unser Handelsregister Abt. B Nr. 310 ist am 3. September 1935 bei der Firma **Remy's Reisstärke** Aktiengesellschaft in Neuß eingetragen worden: Die Generalversammlung vom 28. 12. 34 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 500000 RM. beschlossen. Das Grundkapital ist um 500000 RM. erhöht und beträgt jetzt 750000 RM. Die Aktien werden zum Nennwerte von je 1000 RM. ausgegeben.

Amtsgericht Neuß.

Ford- Personenwagen Lieferwagen
durch die autorisierte Ford-Vertretung
Ford-Jaeger
Neuß Haus Hammtor Ruf 3911
Brennstoff-Verbrauch auf 100 Km. nur Mk. 2.60

Kaiser-Natron

Zur Bereitung erfrischender Brause-Limonade, auch gegen Sodbrennen, Magensäure. Macht die Speisen leicht verdaulich. Darf in keiner Küche fehlen. Verlangen Sie ausdrücklich das echte Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (3)

Aerzteverein Neuß-Grevenbroich e. V.

Von der Reise

Zurück

Dr. Berger Neuß

Sprechstunden **jetzt** 12—1, 3—5 Uhr

Aerzteverein Neuß-Grevenbroich e. V.

Zurück

Dr. Josef Schmitz

Drususplatz 41

Wagenplan

10 qm von Neuß n. Dormagen verloren. Geg. Finderlohn abzugeben bei **Peter Wellmanns**, Walzenmühle, Büderich.

Heute Montag, 9. September
Dienstag, 10. September
Mittwoch, 11. September

im renovierten Café-Restaurant

HAUS NIEDERTOR

die mit Spannung erwartete

Große Herbst- und Winter-Modenschau

Ansage: Der bekannte Modeplauderer u. Humorist

BONN-WALDEN

Reizende Vorführdamen u. a. die
Berliner Modekönigin u. Tänzerin Lilian Harden
zeigen über 100 modische Neuheiten

Die Pausen werden ausgefüllt mit Tänzen von Lilian Harden und ihrem Partner

Eintritt frei! Tischbestellungen erbeten

Hiesige Spezialfirmen
zeigen ihre neuesten Schöpfungen

WMF SCHMUCK:
Württemberg. Metallwaren-Fabrik
Niederlage Neuß Büchel 51

HÜTE U. PELZE:
Susanne Merkes
Oberstr. 97 Ruf 3370

Offenb. Lederwaren:
Chr. Pet. Adolphs
Neuß Ad.-Hitler-Str. 64

Wohnungs-Anzeigen Vermietungen

Großes Einzel-
Zimmer
an einzelne Dame zu vermieten. Besicht. v. 3½—5 Uhr Gartenstr. 28 p. 2× schellen.

Schön möbl.
Zimmer
1. Etage an berufstätige Person zu vermieten.
Kapitelstr. 28, 2× schellen.

Wohnungs-Anzeigen Mietgesuche

2-Zimmer-Wohnung
für sofort von sich. Mietzahler gesucht. Angebote u. X 48 an die Expedition.

Lehrer, Junggeselle sucht 2 leere
Zimmer
am liebst. m. Heizg. in ruhigem Hause Offert. u. Y 49 an die Exp.

Sonnige
5-Zimm.-W.
Balkon ab 1. Okt. gesucht. Preisang. unter Z 50.

Arbeitsmarkt

Tüchtiges
Mädchen
für Geschäftshaush. per 1. 10. gesucht.
Bäckerei Pfeil
Friedrichstr. 44

Putzfrau gef.
Niederstr. 52.

Suche eine perfekte
Stärkewäsche-Büglerin
gegen guten Lohn, kann sof. eingestellt werden.
Wäsch. Krahwinkel Neuß, Furtherstr 98 Ruf 4422

Junges
Mädchen
sucht Stelle für nachmittags.
Offerten u. W 47 an die Expedition.

Büglerin gef.
Dampfwäscherei Spelter.

An- und Verkäufe

Guterhaltener
Tiefpflug
No. 4 bill. z. verkauf. o. auf No. 3 zu tauschen.
Kluth, Horrem.

Wachsamer
Schäferhund
sehr scharf für 20.— zu verkaufen.
Bergbäuschensweg 41.

Möbel!

Schlafzimmer
echt Eiche, alles voll gearbeitet! mit Matratzen u. Stühlen nur
285.-
Küchen-Wohn- und Speisezim.
von 95—800 RM.
200 Zimmer Auswahl, langjährig. Garantie
Krückels
Hermannpl. 11

Trösser
bringt ein großes eichen
Schlafzimm.
für **295.—**
zum Verkauf mit voller Garantie
Trösser
Neuß, Oberstr. 73-75

Kommen Sie zur
OPEL Woche
NOCH BIS 11. SEPTEMBER
SCHAUPLATZ DER „OPEL-WOCHE"
BÜRGERGESELLSCHAFT, NIEDERSTR.
DRESEN - NEUSS

Ortsverband Neukirchen

Liste zum Zeichnen von Dünger liegt bis zum 25. d. M. offen.

Der Ortsbauernführer
J. A. Hecker.

Schlank
durch Walge's
Frühstückstee
Pak. 1.25
Drogerie Walge
Niederstraße 17.

Rundfunk

Dienstag, den 10. September 1935.

Reichsparteitag 1935.
5.55: Wetterbericht für den Bauer.
6.00: von Stuttgart: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführende: Musikzug der SA-Standarte 53, Solingen, Leitung: Musikzugführer R. Spielberg; Westdeutsches Kammer-Orchester, Leitung: Hermann Hagestedt.
7.00: Nachrichten — Choral — Morgenruf.
8.00: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.20: Frauenfunk. Aus dem Gau Westfalen-Nord: 5 Minuten Mütterdienst.
8.25: Sendepause.
10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10: Kindergarten.
10.30: Wir und die Welt. 1. Karl Krings: Germanische Namen und was sie bedeuten. 2. Dr. A. Wasmus: Wie Pytheas von Massilia unsere Altvorderen entdeckte. 3. Dr. Paul Rohrbach: Drei Abende mit Volksgenossen im Ausland. In der Zips. Im argentinischen Kamp. Auf einem deutschen Schlachtfeld in Nordamerika. Am Klavier: Heinz Herkrath.
11.30: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intend.)
12.00: Musik am Mittag. 12.00 Das Große Orchester des Reichssenders Köln. Leitung: Otto Julius Kühn. Solistin: Klära Hansen (Sopran). 1. Ouvertüre zur Oper „Schatzhauser" von Köhler. 2. Arie der Katharina, aus „Der Widerspenstigen Zähmung" von Götz. 3. Melodien aus dem musikalischen Schauspiel 5. Rosenkavalier-Walzer von R. Strauß. 6. Festmarsch von R. Strauß.
13.00—13.15: Mittagsmeldungen I — Glückwünsche. 7. Romantische Ouvertüre von Künneke. 8. Deutsche Märchensuite von Dressel. 9. Kapriziöser Walzer von Richartz. 10. Lustspiel-Suite von Zilcher.
14.00: Mittagsmeldungen II.
14.15 vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Sendepause.
15.10: Bauernfunk. Altpreußische Bauern- und Siedlungspolitik.
15.30: Wirtschaftsmeldungen I.
15.45: Für die Landfrau. Zwiegespräch zwischen Lehrfrauen über die neuen Bestimmungen der Hauswerkausbildung. Von Mariele Block (Münster).
16.00: Nachmittagskonzert. Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt.
17.45: Reichsparteitag der Freiheit 1935. Empfang und Begrüßung des Führers durch Staat und Partei im Rathaussaal.
18.45: Aus deutschen Opern. Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt.
19.20: Schaltpause und Ansage.
19.30: Reichsparteitag der Freiheit 1935. Reichssendung: Festaufführung im Opernhaus. Die Meistersinger von Nürnberg. 1. Akt.
20.55: Kleine Kostbarkeiten aus dem Notenschrank, zusammengestellt von Ernst Kalthoff.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: von München: Volksmusik.
23.35: Reichsparteitag der Freiheit 1935. Reichssendung: Funkbericht vom Eintreffen des Arbeitsdienstes in Nürnberg.
23.45 bis etwa 0,30: Reichssendung: Die Meistersinger von Nürnberg. 3. Akt 2. Bild.